

Genug für alle

Permakultur, Ernährung und
Lernen mit SCOPE Zambia

**Reli
fürs Klima**
Bildungsmaterial
für den Religions-
unterricht



■ **EVANGELISCHE KIRCHE**
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz
■


RELI
fürs Klima

Brot
für die Welt

Inhalt dieser Ausgabe



Kinder und Jugendliche besuchen im Rahmen von Reli fürs Klima regelmäßig das Berliner Abgeordnetenhaus und bringen dort ihre Forderungen direkt vor Politiker*innen.

Kinder und Jugendliche setzen sich heute mit großer Entschlossenheit für den Klimaschutz ein. Sie spüren, dass die Folgen des Klimawandels – Extremwetter, Artenverlust oder Ressourcenknappheit – ihre eigene Zukunft betreffen, und wollen eine lebenswerte Welt für sich und kommende Generationen bewahren. Ihr Engagement ist vielfältig: Sie organisieren Aktionen, diskutieren und übernehmen politische Verantwortung und entwickeln eigene Lösungen. Diese Energie möchten wir im Religionsunterricht aufgreifen und Raum schaffen für Reflexion, Austausch und konkrete Handlungen.

Das vorliegende Bildungsmaterial rückt das Thema Ernährung in den Mittelpunkt – ein Bereich, in dem sich globale Zusammenhänge besonders anschaulich vermitteln lassen. Im Zentrum steht der Ansatz der regenerativen Schule von SCOPE Zambia, einer von Brot für die Welt unterstützten Partnerorganisation. SCOPE verwandelt Schulen in Orte ganzheitlichen Lernens, indem sie sich an den Ansätzen der Permakultur orientieren. Es schafft eine neue Lernumgebung, die Schüler*innen befähigt, den gesellschaftlichen Wandel gemeinsam aktiv und verantwortungsbewusst zu gestalten. Eltern und Gemeinden werden aktiv einbezogen. Ziel ist es, vorhandene Flächen kreativ und vielfältig zu nutzen, um eine stabile

Versorgung mit nährstoffreichen Lebensmitteln zu sichern. Angesichts zunehmender Dürren, Ernteaufschläge und daraus resultierender Hungerkrisen – jedes dritte Kind in Sambia ist von Mangelernährung betroffen – ist diese Arbeit dringender denn je.

Für den Religionsunterricht eröffnet dieses Thema einen Zugang zur Ethik des Genug: Wo begegnen uns Überfluss und Mangel? Wie finden wir ein verantwortliches Gleichgewicht? Und wie können wir unseren eigenen Beitrag zu Klimagerechtigkeit leisten? Wir möchten Schüler*innen ermutigen, die gestaltbaren Spielräume in ihrem Alltag zu entdecken und selbst wirksam zu werden – denn klimaschädliche Strukturen sind von Menschen geschaffen und können von Menschen verändert werden.

An diesem Material haben verschiedene Menschen mitgewirkt und es dadurch besonders vielfältig und spannend gemacht. Wir bedanken uns für die Zusammenarbeit bei Frank Behr (religlobal.org), Petra Lakatos (Charles-Dickens-Grundschule), Careen Samatamba, Clarence Mwangala, Alick Mambwe, Matongo Matondo (alle weltwärts Freiwillige aus Sambia), Jule Froitzheim (weltwärts Freiwillige aus Deutschland) und Hoyce Jacob Lyimo-Mbowe (Mindolo Ecumenical Foundation, Zambia).

Inhaltsverzeichnis

Der Klimawandel aus Sicht einer Jugendlichen aus Sambia | Seite 4

Einbettung in den Rahmenlehrplan | Seite 5

Ernährungssicherheit | Seite 8

Landesinformation Sambia | Seite 9

Kinder und Jugendliche in Sambia | Seite 10

Die Organisation SCOPE Zambia | Seite 12

Nachhaltige Ernährung – Wege zur Permakultur | Seite 14

Modul für die Grundschule – Erste-Hilfe-Koffer für die Nahrung | Seite 16

Modul Sekundarstufe I: Josef öffnet die Kornspeicher – Teilen in Zeiten der Not | Seite 20

Modul Sekundarstufe II: Zukunft säen – Wege zu global gerechter Ernährung | Seite 23

Konventionelle Landwirtschaft – Was ist das eigentlich?

Klimaveränderungen und landwirtschaftliche Anbaumethoden

Genug für alle? Vom biblischen Acker zur Permakultur

Die Ethik des Genug zwischen Vertrauen und Verantwortung

Text 1 nach Nikolaus Schneider

Text 2 von Hoyce Jacob Lyimo-Mbowe

Text 3 von Aristoteles

Modul: Vom Wissen zum Tun – Konkrete, selbstwirksame Schritte | Seite 33

Gute Ideen aus Sambia

Permakultur praktisch

Handlungsoption 1: Permakultur praktisch

Handlungsoption 2: Debatte

Handlungsoption 3: „Küchenschlacht“

Gelungenes Beispiel: Das Klimaparlament

Materialhinweise | Seite 40

Unser Material ist stufenweise aufgebaut:

- Ab Klasse 3 bieten wir mit dem Erste-Hilfe-Koffer Ernährung kreative und spielerische Zugänge zu nachhaltiger Ernährung und globalen Zusammenhängen.
- Für die Sekundarstufe I tauchen die Schüler*innen in den Alltag Gleichaltriger in Sambia ein, lernen die Grundideen der Permakultur kennen und setzen sich mit dem Spannungsverhältnis von Überfluss und Mangel auseinander. Aus diesen Begegnungen entwickeln sie Projektideen, die Klimagerechtigkeit im eigenen Umfeld erfahrbar machen.
- In der Sekundarstufe II ermöglichen vertiefende Materialien eine anspruchsvolle Auseinandersetzung mit der Ethik des Genug – mit Positionen von Nikolaus Schneider und Hoyce Jacob Lyimo-Mbowe von der Mindolo Ecumenical Foundation sowie Aristoteles. Darüber hinaus werden globale Landwirtschaftssysteme, Fragen der Klimagerechtigkeit sowie theologische Perspektiven in ihren Wechselwirkungen betrachtet.

Ergänzend bieten wir Fortbildungen für Lehrkräfte und Multiplikator*innen an, die Sie bei der Umsetzung der Themen im Unterricht unterstützen – praxisnah, religionspädagogisch fundiert und orientiert an den Bedürfnissen der jeweiligen Schulstufe.

Die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und Brot für die Welt haben dieses Angebot gemeinsam entwickelt. Mit unserem Projekt „Reli fürs Klima“ möchten wir Sie und Ihre Schüler*innen einladen, Teil einer wachsenden Bewegung zu werden – und eine der 1.000 Aktionen für Klimagerechtigkeit zu starten.

Janine Joshi, Christoph Kilian, Elke Köker
(Amt für kirchliche Dienste) und Kornelia Freier
(Brot für die Welt)



Der Klimawandel aus Sicht einer Jugendlichen aus Sambia



Careen Samatempa
(Global Platform
Zambia, aktuell weltwärts
Freiwillige bei
Brot für die Welt)

Meine Geschichte
kann unter folgendem
Link nachgelesen
werden: [https://go.
akd-ekbo.de/2peq9](https://go.akd-ekbo.de/2peq9)



Text auf Englisch
verfügbar: [https://go.
akd-ekbo.de/lxmf6](https://go.akd-ekbo.de/lxmf6)



Careen Samatempa | Der Klimawandel ist für Kinder und Jugendliche in Sambia kein fernes oder abstraktes Thema. Er ist eine gelebte Realität, die sich auf den Zugang zu Nahrung, Wasser, Bildung und Chancen auswirkt.

Obwohl Sambia weniger als 0,05 % zu den globalen Treibhausgasemissionen beiträgt, gehört es zu den Ländern, die am stärksten von Klimakatastrophen wie anhaltenden Dürren und Überschwemmungen betroffen sind. Die Länder des Globalen Nordens sind für über 70 % der historischen globalen Emissionen verantwortlich. Dieses Ungleichgewicht offenbart eine tiefe Ungerechtigkeit im Kern der globalen Klimakrise. Es wirft eine kritische Frage der Fairness auf: Warum sollten diejenigen, die am wenigsten dazu beigetragen haben, am meisten darunter leiden? Klimagerechtigkeit verlangt, dass diejenigen, die den größten Umweltschaden verursacht haben, die Hauptverantwortung für die Bewältigung seiner Auswirkungen übernehmen.

Ich möchte euch jetzt erzählen, wie sich der Klimawandel auf mich persönlich ausgewirkt hat

Der Klimawandel wurde für mich im Jahr 2024 zu einer sehr persönlichen Angelegenheit, als Sambia von einer schweren Dürre heimgesucht wurde, die zu schlechten Ernten im ganzen Land führte. Zu dieser Zeit befand ich mich in meinem letzten Studienjahr an der Universität von Sambia. Mein Vater, dessen Lebensunterhalt von der Landwirtschaft abhing, konnte meine Studiengebühren nicht bezahlen, weil die Ernte ausgefallen war.

Da ich Gefahr lief, meinen Abschluss nicht machen zu können, musste ich einen Weg finden, mich selbst zu versorgen. Ich begann, meinen Kommiliton*innen vorgekochte Bohnen zu verkaufen, um Geld für meine Studiengebühren zu verdienen. Was eigentlich eine Zeit der akademischen Konzentration hätte sein sollen, wurde zu einem täglichen Kampf ums Überleben.

Der Klimawandel und seine tiefgreifenden Auswirkungen auf Kinder

Für Kinder in Sambia beginnt der Klimawandel oft mit Hunger. Wenn der Regen ausbleibt und die Ernte ausfällt, sind die Haushalte mit Ernährungsunsicherheit, Unterernährung und

Armut konfrontiert. Kinder sind gezwungen, längere Wege zurückzulegen, um Wasser zu holen, müssen die Schule schwänzen, um ihre Familien zu unterstützen, oder ganz aus der Schule aussteigen, wenn die Ausbildung unerschwinglich wird.

Der Klimawandel raubt Kindern Stabilität, Sicherheit und Chancen. Er erhöht die Anfälligkeit für Kinderarbeit, Frühehen und schlechte Gesundheit. Diese Auswirkungen sind nicht vorübergehend, sondern prägen die gesamte Zukunft eines Kindes. Wenn Kinder leiden, kommt die Entwicklung zum Stillstand, die Ungleichheit vertieft sich und der Kreislauf der Armut wird verstärkt.

Ein Aufruf zu Klimagerechtigkeit und jungem Handeln

Der Klimawandel diskriminiert nicht aufgrund von Hautfarbe, Nationalität oder Geografie, aber seine Auswirkungen sind zutiefst ungleich. Die Bewältigung dieser Krise erfordert kollektives globales Handeln, wobei der Globale Norden eine führende Rolle bei der Eindämmung, der Klimafinanzierung, der Anpassung und der Reaktion auf Verluste und Schäden übernehmen muss. Das ist keine Wohltätigkeit, sondern Verantwortung.

Gleichzeitig müssen junge Menschen im Globalen Süden und Norden ihre Stimme erheben. Die Zukunft, die auf dem Spiel steht, gehört uns. Schweigen ist keine Option. Junge Menschen müssen sich organisieren, sich engagieren und sich aktiv in Entscheidungsprozesse einbringen. Diejenigen, die Zugang zu politischen Plattformen haben, müssen diese nutzen, um ihre Erfahrungen zu verbreiten und auf gerechte, inklusive Lösungen zu drängen.

Der Klimawandel verändert bereits jetzt das Leben in Sambia und darüber hinaus. Es ist jetzt dringend notwendig zu handeln, und die Verantwortung, mutig zu handeln, liegt bei uns allen, insbesondere bei denen, die die größte Verantwortung für die Krise tragen.

Einbettung in den Rahmenlehrplan

Das Bildungsmaterial ist stufenweise aufgebaut. Es eröffnet Schüler*innen der Jahrgänge 3 bis 13 altersangemessene Zugänge zu globaler Ernährungsgerechtigkeit, Permakultur und der *Ethik des Genug*. Dabei verbindet es landeskundliche Informationen zu Sambia mit biblischen Texten, christlichen Perspektiven auf Gerechtigkeit und dem Engagement der Partnerorganisation SCOPE

Zambia. Unterschiedliche Module ermöglichen binnendifferenziertes Lernen und greifen die Heterogenität des Religionsunterrichts auf.

Im Rahmenlehrplan der EKBO für die Jahrgangsstufen 1–10 ist das Material den folgenden Lebensfragen sowie Themen und Inhalten zugeordnet¹:

2

Lebensfrage 2:

Fragen nach dem Umgang mit Veränderungen, thematischer Schwerpunkt „Grenzen des Machbaren“, Inhalt „Suffizienz – Was brauche ich, um gut zu leben?“

3

Lebensfrage 3:

Fragen nach einem gelingenden Miteinander, thematischer Schwerpunkt „Wie handeln?“, Inhalt „Reli fürs Klima“

4

Lebensfrage 4:

Fragen nach Orientierung und Wegweisung, thematischer Schwerpunkt „Verantwortlich handeln“, Inhalt „Friedensethik, globale Gerechtigkeit“

Dorika Siabulu aus Sinazese, Sambia arbeitet in der Landwirtschaft und baut Mais und Gemüse an.



Grundschule/Primarstufe

| Kompetenzbereich | Inhaltsbezogene Kompetenzen: Die Schüler*innen können ... |
|----------------------------|---|
| Wahrnehmen und Deuten | <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Alltag von Kindern in Sambia und Deutschland beschreiben. • einfache Zusammenhänge zwischen Klima, Wasser und Ernährung darstellen. • Spiele, Feste und Rituale aus Sambia mit der eigenen Lebenswelt vergleichen. • aus biblischen Geschichten Perspektiven auf Nachhaltigkeit und Gemeinschaft benennen. |
| Urteilen und Kommunizieren | <ul style="list-style-type: none"> • eigene Vorstellungen von Suffizienz, Überfluss und Mangel erläutern und zu Konzepten nachhaltiger Ernährung in Beziehung setzen. • die Bedeutung gerechter Verteilung für ein gelingendes Zusammenleben begründen |
| Teilhaben und Gestalten | <ul style="list-style-type: none"> • praxisbezogene Ideen zur Wertschätzung von Lebensmitteln und zu einer gesunden Ernährung entwickeln sowie umsetzen • kreative Lösungen entwickeln, wie Kinder weltweit gut leben können. |
| Fachübergreifende Bezüge | Sachunterricht, Kunst, Sport, Ethik, BNE |

Sekundarstufe I

| Kompetenzbereich | Inhaltsbezogene Kompetenzen: Die Schüler*innen können ... |
|----------------------------|--|
| Wahrnehmen und Deuten | <ul style="list-style-type: none"> • die Auswirkungen des Klimawandels auf die Umwelt und die Lebenssituation der Menschen in Sambia exemplarisch darlegen. • Ursachen von Hunger analysieren. • das Konzept der Permakultur in Grundzügen darstellen. • die Arbeit von SCOPE Zambia beschreiben. • biblische Texte zu Überfluss, Mangel und Vertrauen deuten. • Überfluss und Mangel im eigenen Alltag beschreiben. |
| Erzählen und Darstellen | <ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Perspektiven zu einer gerechten und nachhaltigen Verteilung von Lebensmitteln herausarbeiten und vergleichen. |
| Urteilen und Kommunizieren | <ul style="list-style-type: none"> • die Vorratspolitik Josefs als Modell für heutige Ernährungssicherheit beurteilen. • Permakultur mit konventioneller Landwirtschaft vergleichen. • eigene Positionen zu Ethik des Genug und Gerechtigkeit entwickeln und begründet vertreten. |
| Teilhaben und Gestalten | <ul style="list-style-type: none"> • schulische Handlungsmöglichkeiten entwickeln. • ein Mini-Permakulturprojekt planen und durchführen sowie ihre Ergebnisse kreativ präsentieren |
| Fachübergreifende Bezüge | Geografie, Biologie, Ethik/Politik, Deutsch/Darstellendes Spiel, Englisch, BNE |

Sekundarstufe II

Im Kerncurriculum für den Evangelischen Religionsunterricht in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe ist das Material für die Sekundarstufe II in erster Linie im Kompetenzbereich Ethik und dem zugeordneten Standard der EPA der KMK zu verorten: Die Schüler*innen „können kriteriengeleitet biblische Grundlagen sowie theologische und philosophische Entwürfe von Ethik diskutieren und den Zusammenhang von christlicher Ethik und Eschatologie darstellen“.² Zentral ist dabei das Modul „Konkrete Entscheidungssituationen mit ethischen Kriterien verknüpfen und Konsequenzen menschlichen Verhaltens für die Gesellschaft reflektieren und analysieren lassen“. Bezüge zu den Anregungen für den Unterricht sind insbesondere bzgl. der Themen „Ethische Konzeptionen in Theologie und Philosophie“ sowie der „Wertklärung und -diskussion anhand konkreter Fragestellungen“ zu „Verteilungsgerechtigkeit und Globalisierungsfolgen“ gegeben.³

| Kompetenzbereich | Inhaltsbezogene Kompetenzen: Die Schüler*innen können ... |
|----------------------------|---|
| Wahrnehmen und Deuten | <ul style="list-style-type: none">• Merkmale konventioneller Landwirtschaft und Permakultur darstellen und kriteriengeleitet vergleichen.• die Arbeit von SCOPE Zambia beschreiben.• Zusammenhänge zwischen Klimawandel, Ernährungssystemen und globaler Gerechtigkeit analysieren.• biblische Bezüge zu Ernährung und Landwirtschaft herausarbeiten und kontextualisieren.• theologische und ethische Grundlagen der <i>Ethik des Genug</i> erläutern. |
| Urteilen und Kommunizieren | <ul style="list-style-type: none">• zu Positionen zur „Ethik des Genug“ kritisch Stellung nehmen und davon Konsequenzen für ihre eigene Haltung ableiten.• Landwirtschaftssysteme vergleichen und kriteriengeleitet bewerten.• ethische Konflikte bezüglich der Zusammenhänge zwischen Klimawandel, Ernährungssystemen und globaler Gerechtigkeit reflektieren und sich dazu positionieren. |
| Teilhaben und Gestalten | <ul style="list-style-type: none">• ein Projekt zu nachhaltiger Ernährung oder Permakultur konzipieren und umsetzen.• Handlungsvorschläge zur Umsetzung einer „Ethik des Genug“ entwickeln. |
| Fachübergreifende Bezüge | Philosophie/Ethik, Geografie/Politik, Biologie, Deutsch, Englisch, BNE |

Ernährungssicherheit

In der Generalversammlung der Vereinten Nationen haben im Jahr 2015 die 193 Mitgliedsstaaten beschlossen, dass es bis zum Jahr 2030 keinen Hunger mehr auf der Welt geben soll.

Aufgabe

1) Lest den Text und markiert: eine Zahl, die euch überrascht, eine Ursache (z. B. ungerechte Verteilung) und eine Folge für Menschen.

Download von Actionbound <https://de.actionbound.com>



Jugendliche der Brot für die Welt Jugend bei einer Straßenaktion für die Ernährungswende.

Trotzdem litten im Jahr 2024 weltweit rund 673 Millionen Menschen dauerhaft an Hunger. Das bedeutet: Jeder elfte Mensch hatte nicht genug zu essen. Besonders schlimm ist die Situation in Afrika südlich der Sahara, wo sogar jeder fünfte Mensch betroffen ist.

Vor allem Kinder leiden unter Hunger. Etwa 150 Millionen Kinder unter fünf Jahren wachsen nicht richtig, weil sie zu wenig oder unausgewogene Nahrung erhalten. Jedes Jahr sterben ungefähr neun Millionen Menschen an den Folgen von Hunger und Mangelernährung.

Dabei gibt es weltweit genug Lebensmittel. Insgesamt wird ausreichend Nahrung produziert. Dennoch können sich rund 2,6 Milliarden Menschen keine gesunde und ausgewogene Ernährung leisten. Wenn sich nichts ändert, gehen die Vereinten Nationen davon aus, dass im Jahr 2030 etwa 840 Millionen Menschen hungern werden.

Hunger entsteht also nicht, weil es zu wenig Essen gibt, sondern weil Lebensmittel sehr ungerecht verteilt sind: Manche Länder und Menschen haben im Überfluss, andere viel zu wenig. Auch Armut, soziale Ungleichheit und ungerechte Handelsregeln tragen stark zum Hunger bei.

Zusätzlich verschärft der Klimawandel und Naturkatastrophen die Situation, da Ernten und Lebensräume zerstört werden. Kriege, Pandemien und der große Einfluss mächtiger Agrarkonzerne machen es Kleinbäuer*innen schwer, genug zu verdienen. Viele Menschen haben zwar Lebensmittel in ihrer Nähe, können sie sich aber nicht leisten.

Hunger ist keine natürliche Sache. Er ist die Folge von Entscheidungen der Menschen. Wenn Menschen anders handeln, kann Hunger bekämpft und verhindert werden.

Digitales Lernspiel

In diesem digitalen Lernspiel über die kostenfreie App Actionbound können Kinder und Jugendliche (ab 12 Jahren) sich spielerisch mit Ursachen und Lösungen für das Thema Ernährungssicherung beschäftigen.

Digitales Lernspiel



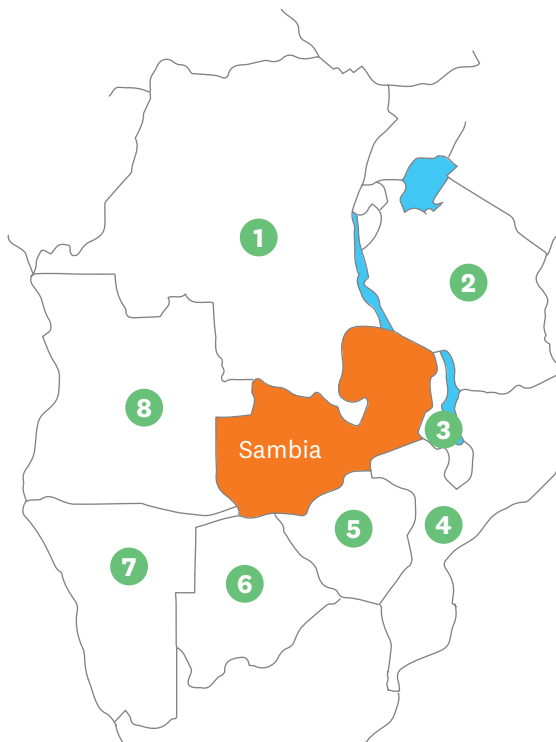
Landesinformation Sambia

Sambia ist ein Land im südlichen Afrika. Es ist ein Binnenland, das heißt, es hat keinen Zugang zum Meer. Sambia ist von acht Ländern umgeben: Tansania, Mosambik, Angola, Demokratische Republik Kongo, Simbabwe, Namibia, Malawi und Botswana.

Sambia ist mehr als doppelt so groß wie Deutschland. Es leben ungefähr 21 Millionen Menschen dort. Knapp die Hälfte von ihnen ist jünger als 16 Jahre. Seinen Namen hat Sambia von dem fast 2.500 km langen Fluss Sambesi. Die Hauptstadt heißt Lusaka. Die Amtssprache ist Englisch, aber es werden insgesamt 70 verschiedene Sprachen gesprochen. Eine der wichtigsten Verkehrssprachen ist Nyanja. Zur Begrüßung sagt man „Muli bwanji?“ („Wie geht es dir?“) und antwortet „Bwino Bwanji“ („Gut und dir?“). In anderen Regionen wird vor allem Bemba gesprochen.

Sambia verfügt über die drittgrößten Kupfervorkommen der Welt. Auch Gold, Uran, Kobalt, Zinn und Edelsteine werden abgebaut. Vor allem der Abbau von Kupfer trägt zum hohen Wirtschaftswachstum bei. Die Menschen, die im Bergbau arbeiten, haben wenig davon, denn die Kupferminen gehören ausländischen Firmen. Die meisten Menschen, ungefähr 70% der Bevölkerung, arbeiten in der Landwirtschaft. Sie bauen vor allem Mais an, der zu einem festen Brei gekocht wird und bei keiner Mahlzeit fehlen darf. Er wird Nshima genannt.

Sambia hat stark mit den Folgen des Klimawandels zu kämpfen. Ausbleibender Regen führte zuletzt im Jahr 2024 zu einer langanhaltenden Dürre. Das hatte schlimme Auswirkungen auf die Menschen und die Umwelt. Schlechte Ernten und der Anstieg der Preise für Lebensmittel führen dazu, dass weniger Menschen sich eine ausge-



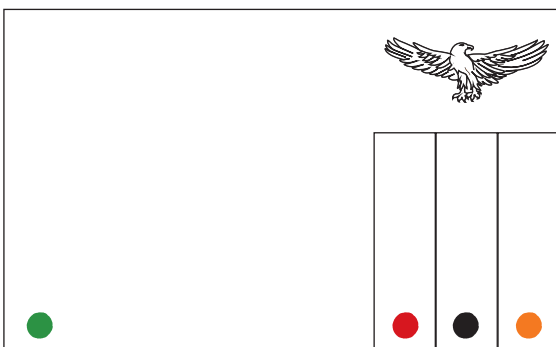
Aufgaben

- 1) Schau auf einer Weltkarte nach und trage die Nachbarländer in die Karte ein.
- 2) Begrüße deinen Banknachbarn oder deine Banknachbarin auf Nyanja.
- 3) Male die Flagge in den richtigen Farben aus.

- 1 _____
- 2 _____
- 3 _____
- 4 _____
- 5 _____
- 6 _____
- 7 _____
- 8 _____

wogene Ernährung leisten können. Die Dürre hat auch Auswirkungen auf die Energieversorgung. Fast die gesamte Energie (94%) kommt aus der Wasserkraft. Durch die Dürre trocknete der See Kariba aus, was zu häufigen Stromausfällen führte. In vielen Städten gab es teilweise nur drei Stunden Strom am Tag.

Die Flagge Sambias wurde am 24. Oktober 1964, dem Tag der Unabhängigkeit, eingeführt. Auf grünem Grund befinden sich drei senkrechte Streifen in Rot, Schwarz und Orange. Darüber schwebt ein goldener Adler. Das Grün steht für die Wälder und Felder, die große Teile des Landes bedecken, Rot für das Blut, das im Unabhängigkeitskampf vergossen wurde, Schwarz für das Volk von Sambia und Orange für die Bodenschätze, insbesondere Kupfer. Der Adler symbolisiert das Streben zu höheren Zielen und die Fähigkeit, Probleme zu überwinden.



Kinder und Jugendliche in Sambia



Clarence Mwangala
(SCOPE Zambia,
weltwärts Freiwillige
beim Diakonischen
Werk Hamburg)

Clarence Mwangala | Das tägliche Leben von Kindern und Jugendlichen in Sambia ist voller Energie, Fantasie und Freude. Ob in ländlichen Gebieten oder in städtischen Siedlungen, man sieht immer junge Menschen, die mit den einfachsten Dingen Aktivitäten gestalten und Spaß haben.

Aufgabe

1) Finde heraus, bei welchen Vereinen die beiden Profifußballer spielen.

1 Patson Daka

2 Fashion Sakala

Für die meisten Jungen und heutzutage auch für viele Mädchen ist Fußball mehr als nur ein Spiel, es ist eine Leidenschaft und ein Traum. In Sambia sieht man Jungen fast überall Fußball spielen, auf staubigen Straßen, Wiesen, Schulhöfen und auch zwischen Häusern. In den meisten Fällen basteln sie sich selbst einen Ball aus Plastiktüten und Schnüren aus Jutesäcken oder Säcken.

In der Schule ist der Fußballverein oft die aktivste außerschulische Gruppe. In den Mittagspausen oder nach dem Unterricht bilden sie außerdem Mannschaften und spielen Fußball. Es ist üblich, dass Schüler*innen zum Spielen hinausstürmen und manchmal sogar den Unterricht schwänzen, nur um an einem Spiel teilzunehmen. So stark ist die Liebe zum Fußball unter den jungen Menschen in Sambia. Viele träumen davon, Profispieler wie **Patson Daka** oder **Fashion Sakala** zu werden, sambische Fußballstars, die es international geschafft haben. Leider verblasst dieser Traum für viele, wenn sie älter werden und sich den Realitäten des Lebens stellen müssen, aber die Freude

am Fußball bleibt. Der Sport fördert Freundschaften, Teamwork und Selbstvertrauen und bringt ganze Gemeinden bei lokalen Turnieren oder Schulwettbewerben zusammen.

Viele junge Menschen in Sambia sind sehr gemeinschaftsorientiert. Sie bilden oft kleine Gruppen, in denen sie sich treffen, unterhalten und Aktivitäten planen. Manchmal überlegen sie sich, wie sie ihre Gemeinde verbessern können. Manche sind als Jugendclubs oder Kirchengruppen organisiert, manchmal treffen sie sich einfach nur, um Spaß zu haben.

Sowohl in ländlichen als auch in städtischen Gebieten achten junge Menschen aufeinander. Wenn sich die Eltern eines Kindes keine Fußballschuhe leisten können, teilen andere ihre mit ihm. Wenn jemand Geburtstag hat, versammeln sich die Freunde, um mit dem zu feiern, was sie sich leisten können, vielleicht mit einem kleinen Kuchen, Getränken und etwas Musik. Das Gemeinschaftsgefühl unter den Jugendlichen ist sehr stark.

Sambische Kinder beim Fußballspiel mit einem selbst gemachten Ball.



DIY
Upcycling-Ball



In den ländlichen Gebieten Sambias besitzt fast jede Familie ein Stück Land. Die Landwirtschaft ist nicht nur für Erwachsene, sondern auch für Kinder Teil des Alltags. Schon von klein auf lernen Jungen und Mädchen, wie man auf den Feldern arbeitet, Mais anbaut, Unkraut jätet, erntet oder das Gemüse im Familiengarten gießt.

Während der Schulferien stehen viele Kinder früh auf, um zu helfen, bevor die Sonne zu heiß wird. In einigen Gegenden gilt es als Teil der Verantwortung, dass man, wenn man alt genug ist, eine Hacke zu halten, auch alt genug ist, um zu helfen. Diese frühe Verbindung zum Land lehrt Disziplin, Geduld und Verantwortungsbewusstsein.

Das erklärt auch, warum viele Schulen kleine Gärten haben, in denen die Schüler*innen Gemüse wie Mais, Raps, Kohl oder Tomaten anbauen. Die Kinder wissen bereits, was zu tun ist, weil sie damit zu Hause aufgewachsen sind. Es ist nicht nur Arbeit, sondern eine Möglichkeit, etwas über das Leben, das Wachsen und den Umgang mit der Natur zu lernen.

Für Kinder und Jugendliche ist Weihnachten in Sambia eine der schönsten Zeiten des Jahres. In vielen Gemeinden organisieren junge Menschen sogenannte kleine Hauspartys. Das sind kleine Feiern, bei denen jeder ein wenig Geld beisteuert, vielleicht 20 oder 30 Kwacha (ca. 1 €), um Essen und Getränke zu kaufen. Früher galten Reis und Huhn als besondere Weihnachtsgerichte, die nur an diesem einen Tag im Jahr gegessen wurden. Die Familien freuten sich über Reis, Huhn, Kartoffeln und sogar einen kleinen Kuchen.

Am Weihnachtstag wollen alle schöne Kleidung tragen und freuen sich über ein neues Spielzeug oder Schuhe. Stolz zeigen sie ihren Freund*innen voller Begeisterung: „Meine Eltern haben mir das zu Weihnachten gekauft!“ Es wird getanzt und es gibt sehr laute Musik, während alle die Feierlichkeiten genießen. Auch heute noch, wo das moderne Leben vieles verändert hat, ist diese Begeisterung geblieben. Junge Menschen freuen sich auf die Weihnachtszeit nicht nur wegen der Geschenke, sondern auch, weil es eine Zeit der Freundschaft, der Freude und des Teilens ist.

Trotz des Spaßes und des Lachens stehen viele junge Menschen in Sambia vor echten Herausforderungen: lange Schulwege, begrenzte Res-



Jackson Hanzala (14 Jahre, rechts) und sein Freund bewässern ein Gemüsefeld mit einer Tretpumpe.

sourcen und schwierige wirtschaftliche Verhältnisse. Was jedoch am meisten auffällt, ist ihre Widerstandsfähigkeit. Es ist nicht ungewöhnlich, Gruppen von Kindern zu sehen, die mehrere Kilometer zur Schule laufen, manchmal in abgetragenen Schuhen oder Uniformen. Aber sie laufen nicht schweigend, sondern singen, lachen und erzählen sich unterwegs Geschichten. Sie teilen ihre Träume, Lehrer*in, Ärzt*in, Ingenieur*in oder Fußballspieler*in zu werden. Es ist sehr interessant zu sehen, wie sie Herausforderungen mit einem Lächeln begegnen, wie sie auch in schwierigen Zeiten Freude schaffen und wie sie weiterhin an eine bessere Zukunft glauben.

Für die Kinder und Jugendlichen in Sambia gehen Spielen und Alltag Hand in Hand. Durch Spiele, Sport und das Leben in der Gemeinschaft lernen sie Teamwork, Kreativität, Geduld und Mut. Diese alltäglichen Momente – Fußball spielen, auf dem Bauernhof helfen, Weihnachten feiern oder einfach nur zur Schule gehen – prägen die nächste Generation starker, hoffnungsvoller und widerstandsfähiger junger Sambier*innen.

Die Organisation SCOPE Zambia



Jule Froitzheim
(Hamburg, 2024/2025
als weltwärts Frei-
willige bei SCOPE
Zambia)

Jule Froitzheim | SCOPE Zambia wurde als Nichtregierungsorganisation 2006 in Lusaka gegründet und ist Teil des ReSCOPE-Netzwerks, zu denen außerdem SCOPE-Organisationen in Kenya, Malawi, Uganda und Zimbabwe gehören.

Der Name steht dabei für Schools, Colleges and Communities for permaculture. Das Ziel von SCOPE ist, Schulen, Hochschulen und Gemeinden dabei zu unterstützen, in Fülle zu leben, indem sie ihr gesamtes Land kreativ nutzen, um eine vielfältige Auswahl an nahrhaften Lebensmitteln und anderen nützlichen Produkten zu produzieren, unzählige Lernmöglichkeiten zu bieten und zur Widerstandsfähigkeit der Gemeinschaft sowie zur ganzheitlichen Entwicklung des Menschen beizutragen.

Projektinformation SCOPE

Die Partnerorganisation von Brot für die Welt SCOPE Zambia, fördert Permakultur, also nachhaltige Landwirtschaft, durch verschiedenste Projekte in Schulen, Universitäten und Gemeinden.

Zusammenarbeit mit Bäuer*innen und Gemeinden

Durch regelmäßige Workshops mit den Bäuer*innen oder Mitgliedern der Gemeinden in ganz Sambia wird Wissen zu Techniken der

Permakultur ausgetauscht. Wie man zum Beispiel möglichst wenig Chemikalien verwendet, indem Kompost hergestellt wird.

Projekte mit den Schulen

Permakultur Clubs

In jeder Partnerschule wird ein Permakultur Club gegründet, an dem jedes Kind nach der Schule teilnehmen kann. Gemeinsam lernen die Schüler*innen viel über lokale Pflanzen und legen einen Schulgarten an, in dem viele leckere Früchte und Gemüsesorten wachsen. Sie teilen sich dann die Aufgaben auf: Wer gießt die Pflanzen? Wer jähtet das Unkraut? Wer kümmert sich um die Setzlinge? ...

Kochwettbewerbe

Im Rahmen einer Kampagne werden auch Kochwettbewerbe veranstaltet, in denen die Schüler*innen in Gruppen gegeneinander antreten. Sie sollen ein gesundes Gericht aus lokalen Produkten kochen. Die Juror*innen bewerten das Essen nach Aussehen und Geschmack. Das Gewinnerteam erhält ein Preisgeld, mit dem etwas für die Schule gekauft werden darf. Beispielsweise erhielt ein Team einen Wassertank, da ihr alter ein Loch hatte.



Schüler*innen beim Kochwettbewerb.



Mehr über
SCOPE Zambia:
<https://seedofhope-int.org/>



Permakultur ist ein Ansatz, der versucht menschliche Bedürfnisse in die natürliche Umgebung zu integrieren, indem man das Ökosystem nachahmt. Es ist eine Form der ökologischen Landwirtschaft, bei der keine Chemikalien eingesetzt und die Symbiose von Pflanzen stattdessen genutzt wird.

Die drei Prinzipien:



Sorge für die Erde



Sorge für die Menschen



Teile fair

Wusstest du schon ...

... dass durch Kompostieren bis zu 50 % unseres Haushaltsmülls reduziert werden kann und es spart zusätzlich noch CO₂. Denn die Bio-Müllabfuhr und die Behandlung auf der Anlage finden nicht mehr statt. Die kompostierte Erde liefert viele wichtige Nährstoffe an die Pflanzen.



Saatgutbanken

In vielen Schulen werden Saatgutbanken errichtet. Dabei bringen die Schüler*innen lokale Samen von zu Hause mit, füllen sie in Gläser und lagern sie in einem trockenen Raum. Diese Samen werden dann genutzt, um lokale Sorten im Schulgarten zu erhalten. Ungefähr jedes Jahr müssen die alten Samen mit neuen ersetzt werden, damit sie nicht verderben.



Verschiedene Sorten von Mais-Saatgut.

Aufgaben

- 1) Recherchiere zu Permakultur. Schreibe in kurzen Stichpunkten auf, was das ist.
- 2) Schau dir die Projekte an, die SCOPE Zambia mit den Schulen macht, und sammle eigene Ideen für Projekte zum Thema nachhaltige Landwirtschaft an deiner Schule. Tausche mit deiner/m Nachbar*in Ideen aus.
- 3) Sucht euch als Klasse eine Idee aus und macht einen Plan, wie ihr diese umsetzen könnt. Setzt diese um und schickt anschließend ein Foto mit Beschreibung an Brot für die Welt. Wir werden eure tollen Ideen dann veröffentlichen.



„Uns wurde (von SCOPE Zambia) gesagt, dass wir Dinge essen, die mit Chemikalien konterminiert sind. Also haben wir unsere Anbaumethoden verbessert. Jetzt baue ich auf meinem Land nachhaltig an. Ich esse keine Produkte, die ich nicht selbst anbaue. Ich muss sie nicht kaufen.“

Mrs. Mulenga, Schulleiterin & Farmerin

Austauschbesuche

Regelmäßig dürfen die Schüler*innen der Schulen an Ausflügen zu Bäuer*innen oder Zentren für Landwirtschaft teilnehmen. Dort erfahren sie, wie nachhaltige Landwirtschaft auch im größeren Maße funktionieren kann. Diese Praxiserfahrung, die sie gesammelt haben, können sie dann in ihrem eigenen Schulgarten anwenden.



Eine Einführung in nachhaltige Anbaumethoden im Permakultur-Club.

Nachhaltige Ernährung – Wege zur Permakultur

Ein gutes Leben braucht gute Ernährung – doch in Sambia wird das zunehmend schwieriger. Dort machen veränderte Regenzeiten, lange Trockenperioden und Überschwemmungen die Ernährungslage schwierig.

Aufgaben

1) Findet ein Beispiel für jedes der zwölf Prinzipien. Seid dabei kreativ und denkt auch über den Tellerand hinaus.

2) Ordnet euer Beispiel einem oder mehreren ethischen Grundsatz/Grundsätzen der Permakultur zu, indem ihr die entsprechende(n) Zahl(en) hinter euer Beispiel schreibt. Es sind auch Überschneidungen möglich.

3) Eventuell wirkt sich euer Beispiel auch auf die anderen Prinzipien aus. Beschreibt diese Auswirkung.

Viele Familien ernten weniger und besonders Kinder sind betroffen. Permakultur bietet hier neue Wege: Sie nutzt ökologische Prinzipien, um Nahrung trotz der klimatischen Veränderungen nachhaltig und widerstandsfähig zu produzieren.

Permakultur: Was ist das eigentlich?

Permakultur ist ein ganzheitlicher Ansatz, der eine nachhaltige Gesellschaft zum Ziel hat. Heute weltweit vor allem als landwirtschaftliche Methode bekannt, wurde Permakultur ursprünglich von Bill Mollison und David Holmgren in den 1970er Jahren in Australien entwickelt. Sie analysierten landwirtschaftliche Formen und wissenschaftliche Methoden weltweit nach Ansätzen für eine zukunftsfähige Landwirtschaft. Daraus entstand die Idee der „Permanente Kultur“, in die auch soziale Aspekte integriert sind. Permakultur vereint somit Lösungen,

Werkzeuge und Methoden aus verschiedenen Kulturen und Bereichen. Mit konkreten Projekten bringt sie den Wandel unserer Gesellschaft voran. Permakultur ist also mehr als nur nachhaltige Landwirtschaft, sondern auch Lebensprinzip und -philosophie.

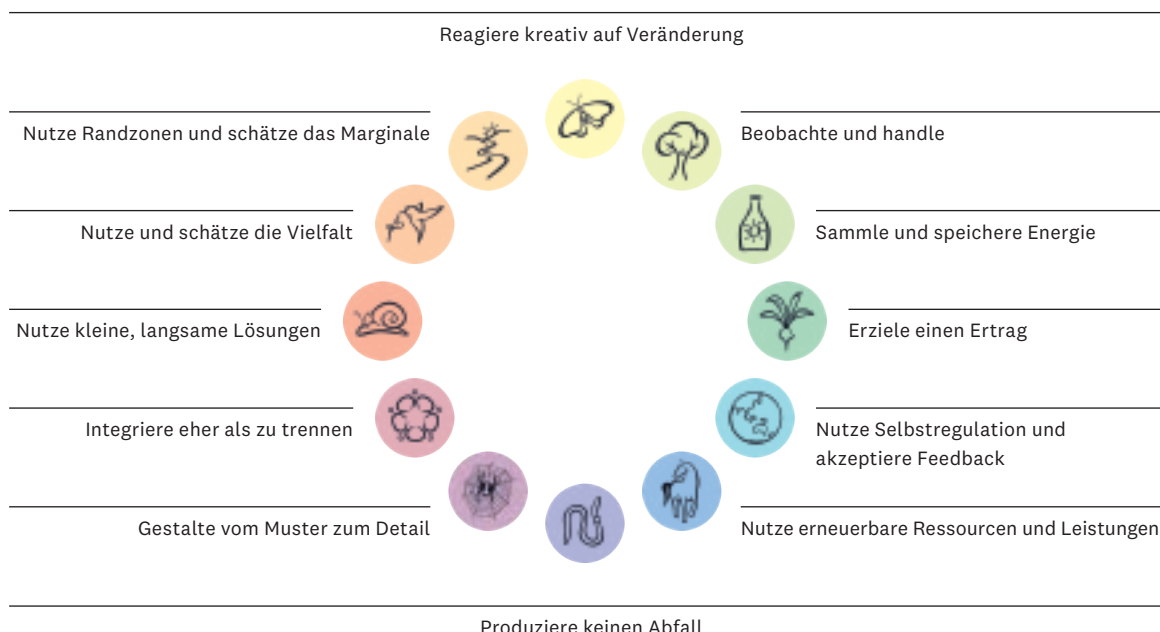
Die folgenden drei ethischen Grundsätze sind Grundlage der Permakultur:

- 1) **Sorge für die Erde**
(ökologische Nachhaltigkeit)
- 2) **Sorge für die Menschen**
(soziale Nachhaltigkeit)
- 3) **Teile fair**
(Begrenze Konsum und Wachstum und teile Überschüsse)

Gestaltungsprinzipien nach Holmgren: www.permakultur.de



Die Permakultur basiert auf zwölf Gestaltungsprinzipien für zukunftsfähige Lebensweisen



Quelle: Icons: <https://permacultureprinciples.com>

Junge Menschen in Sambia und Permakultur

Wenn wir über Permakultur sprechen, geht es nicht darum, gegen die Natur zu sein, sondern mit ihr zu arbeiten. Es geht darum, unseren Garten, unsere Gemeinschaften so zu gestalten, dass alles – Tiere, Pflanzen, Gebäude, Menschen – einander unterstützt und weniger Abfall entsteht. Permakultur hat einige Auswirkungen auf die Erträge, wobei es nicht immer bedeutet, dass man die größte Ernte im Vergleich zur konventionellen Landwirtschaft erzielt, aber das, was man anbaut, ist in der Regel vielfältiger. Anstatt nur eine einzige Kultur wie Mais zu pflanzen, mischt die Permakultur verschiedene Pflanzen – Gemüse, Früchte, Kräuter – miteinander, was dabei hilft, Schädlinge natürlich fernzuhalten; dadurch wird weniger Geld ausgegeben, Landwirte müssen keine teuren Chemikalien wie Pestizide und Dünger kaufen, da Kompost und andere selbstgemachte Düngemittel wie Grüner-Tee-Dünger verwendet werden.

Wie jede Anbaumethode hat auch die Permakultur sowohl Stärken als auch Schwierigkeiten. Permakultur fördert lokale Ernährungssysteme. Familien können das anbauen, was sie essen, es mit Nachbarn teilen und Überschüsse verkaufen. Permakultur spielt eine große Rolle beim Management des Bodens, da sie langfristige Fruchtbarkeit durch Kompost, Mulchen und andere nachhaltige Praktiken aufbaut. Dies wird durch die notwendige Geduld bei der Bodenverbesserung herausgefordert, da es mehr Zeit braucht, die Böden wieder in ihren fruchtbaren Zustand zu regenerieren. In der Permakultur wird hauptsächlich Nahrung für den Familienverbrauch angebaut und die Haupternte wird zu Hause verwendet. So hat jeder genug gesunde Nahrung zum Essen. Gibt es Überschüsse, werden sie oft mit Freunden geteilt. Genau wie einer der Grundsätze sagt: Teile fair. Einige Lebensmittel können getrocknet, gelagert oder konserviert werden. Sie halten länger. Überschüsse können lokal gesät werden und Einkommen bringen. Gibt es noch mehr, können sie an Tiere verfüttert und zu Kompost verarbeitet werden, wodurch der Boden für die nächste Saison noch reicher wird, da nicht aller Überschuss essbar ist, weil ein Teil der Ernte schadhaft sein kann. Permakultur hilft, den Klimawandel zu bekämpfen, indem sie Kohlenstoff im Boden speichert, die Verschmutzung reduziert und Bauernhöfe widerstandsfähiger gegen extremes Wetter macht. Es ist eine naturbasierte, praktische Lösung, die

sowohl Menschen als auch den Planeten unterstützt. Zum Beispiel habe ich zu Hause in Sambia einen kleinen Bio-Garten angelegt, in dem ich verschiedene Gemüsesorten angebaut habe, wie Auberginen, Kürbisblätter (Chibwabwa), Paprika und Gurken. Zu manchen Zeiten hatten wir mehr, als wir brauchten, sodass unser Nachbar ebenfalls von Auberginen und Chibwabwa-Blättern profitierte. Das zeigt, dass Permakultur nicht nur einem Haushalt hilft, sondern Menschen in der Gemeinschaft unterstützen kann.

Permakultur hat 12 Prinzipien, um auf wenig Land reichlich Nahrung zu erzeugen. Und die Prinzipien, deren Umsetzung mir besonders leichtfällt:

- 1) Nutze und schätze den Wert der Vielfalt, da dieses Prinzip uns an die Stärke der Vielfalt erinnert – ein Schlüsselprinzip der Permakultur, das bedeutet, viele Pflanzenarten zusammen zu kultivieren: hohe Pflanzen, Bodendecker, Obstbäume, Kräuter, Gemüse, wobei jede eine Rolle spielt. Einige fixieren Stickstoff, andere ziehen Bestäuber an. Einige bieten Schatten oder Mulch und schaffen so ein ausgewogenes, resilientes System.
- 2) Das Prinzip der Permakultur, das bei mir am meisten Resonanz findet und das mir am wichtigsten ist, ist „Keinen Abfall produzieren“. Es lädt uns dazu ein unseren Abfall als Ressource zu sehen. Anstatt Dinge wegzuworfen, fragen wir: Was könnte das noch werden? Küchenabfälle können zu Kompost werden, alte Kleidung kann zu Reinigungstüchern werden. Wenn ich zum Beispiel eine Bananenschale betrachte, sehe ich keinen Müll, sondern den Boden von morgen, in dem sie, wo immer sie landet, zerfällt und sich zersetzt. Das Prinzip ist kraftvoll, nicht nur im Garten, sondern im Leben. Es bedeutet, dass sogar ein kaputtes Ding wieder nützlich werden kann. Dieses Prinzip ist mir wichtig, weil die Welt durch immer mehr Plastikverschmutzung erstickt; keinen Abfall zu produzieren ist ein transformativer Ansatz, der uns lehrt, langsamer zu werden, zu pflegen und mehr zurückzugeben, als wir nehmen.



Alick Mambwe
(SCOPE Zambia,
weltwärts Freiwilliger
bei Kurve Wustrow)

Aufgaben

- 1) Erkläre in eigenen Worten: Was unterscheidet Permakultur von konventioneller Landwirtschaft?
- 2) Beschreibe, wie in Permakultur mit Erträgen und Überschüssen umgegangen wird. Erstelle dazu eine kurze Liste der Möglichkeiten.
- 3) Ordne Aussagen aus dem Text den drei Permakultur-Ethiken zu: „Earth Care“ (Sorge für die Erde), „People Care“ (Sorge für die Menschen), „Fair Share“ (Teile fair). Begründe kurz.
- 4) Beurteile das Prinzip „Kein Abfall produzieren“: Welche Vorteile hat es über den Garten hinaus? Welche Grenzen oder Herausforderungen siehst du?
- 5) Welche der 12 Permakultur-Prinzipien sprechen dich besonders an – und warum? Beziehe dich auf den Text und ein eigenes Beispiel.

Text auf Englisch
verfügbar:

<https://go.akd-ekbo.de/0epmc>



Modul für die Grundschule – Erste-Hilfe-Koffer für die Nahrung

Mach dich bereit für eine Entdeckungsreise auf deinem eigenen Teller! Der Erste-Hilfe-Koffer für die Nahrung nimmt dich mit in die spannende Welt dessen, was uns täglich stärkt, nährt und verbindet.

Der Erste-Hilfe-Koffer für Schüler*innen ab Klasse 3 zeigt dir, wie wertvoll Nahrung wirklich ist: als Teil der Schöpfung, als Geschenk der Erde und als Chance, mit jedem Bissen ein kleines Stück Klimagerechtigkeit zu leben.

Ob du herausfinden möchtest, woher dein Essen kommt, wie Kinder in anderen Teilen der Welt essen, wie du einen guten „Handabdruck“ hinterlassen kannst oder was Nahrung in verschiedenen Religionen bedeutet – dein Koffer steckt voller Ideen zum Staunen, Mitmachen und Weiterdenken.

Öffne ihn, probiere aus und entdecke, wie viel Kraft in dir und in jedem Teller steckt!

Nahrungskette

Die Nahrungskette verdeutlicht anhand der bunten Perlen, was gut für das Klima und für deinen Körper ist. Auch der spirituelle Aspekt ist dabei berücksichtigt, denn deine Seelenperle bildet den Kopf deiner Nahrungskette.

Im ganz herkömmlichen Sinne ist der Mensch das Ende der Nahrungskette. Er nimmt über die Nahrung vieles von dem auf, was er vorher an Tiere und Pflanzen verfüttert hat. Auch daran will deine Nahrungskette dich erinnern.

Bedeutung der Farben:



DIY Erste-Hilfe- Koffer



Liebe Schülerinnen und Schüler,

mit meinem Brief möchte ich euch einen kleinen Einblick in unsere Lebenswelt ermöglichen. Sambia ist ein Land im südlichen Afrika. In den ländlichen Gebieten Sambias besitzt fast jede Familie ein Stück Land. Die Landwirtschaft ist nicht nur für Erwachsene, sondern auch für Kinder Teil des Alltags. Schon von klein auf lernen Jungen und Mädchen, wie man auf den Feldern arbeitet, Mais anbaut, Unkraut jätet, erntet oder das Gemüse im Familiengarten gießt.

Während der Schulferien stehen viele Kinder früh auf, um zu helfen, bevor die Sonne zu heiß wird. In einigen Gegenden gilt es als Teil der Verantwortung, dass man, wenn man alt genug ist, eine Hacke zu halten, auch alt genug ist, um zu helfen. Diese frühe Verbindung zum Land lehrt Disziplin, Geduld und Verantwortungsbewusstsein.

Das erklärt auch, warum viele Schulen kleine Gärten haben, in denen die Schülerinnen und Schüler Gemüse wie Mais, Raps, Kohl oder Tomaten anbauen. Die Kinder wissen bereits, was zu tun ist, weil sie damit zu Hause aufgewachsen sind. Es ist nicht nur Arbeit, sondern eine Möglichkeit, etwas über das Leben, das Wachsen und den Umgang mit der Natur zu lernen.

Habt ihr auch Schulgärten? Was pflanzt ihr an?

Viele Grüße aus Sambia
Eure Clarence



Clarence Mwangala
(SCOPE Zambia,
weltwärts Freiwillige
beim Diakonischen
Werk Hamburg)

Weitere Rezepte auf
How to cook:
<https://go.akd-ekbo.de/d0458>



Mehr Material für die Grundschule:

Lernen fürs Leben. Permakultur in Malawi.
Bildungsmaterial für die Grundschule
(8-12 Jahre)

Unsere Weltenbummlerin Lilia ist zu Besuch in Malawi und staunt über den Unterricht dort, wo Kinder mit dem Konzept der regenerativen Bildung lernen, wie sie ihre Zukunft selbst in die Hand nehmen. Im Material gibt es einen Tagesablauf, einen Steckbrief, einen Stundenplan und zahlreiche Bastelideen. Grundschüler*innen von 8-12 Jahren lernen Chimwemwe und andere Kinder kennen und erfahren, wie Permakultur funktioniert.

[www.brot-fuer-die-welt.de/
downloads/kinder-lernen-
fuers-leben](http://www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/kinder-lernen-fuers-leben)



Nshima

Für die meisten Sambier*innen ist Nshima eine tägliche Mahlzeit. Der Maisbrei ist eine gute Kohlenhydratquelle. Eine ausgewogene Mahlzeit erfordert jedoch Vitamine und Mineralien, die in den Beilagen enthalten sind. Nshima wird hergestellt, indem Wasser und eine Tasse Maismehl (oder Hirsemehl) zu einer glatten Paste verrührt werden. Während des Kochens muss das restliche Maismehl nach und nach hinzugefügt werden, bis es fest wird.



Dazwischen-
gepflanzt



Spiele

In dieser Rubrik finden Sie kooperative, schnell einsetzbare Spiele rund um das Thema nachhaltige Ernährung. Ob Permakultur-Prinzipien, fairer Umgang mit Ressourcen oder klimafreundliche Essgewohnheiten – die Spiele verbinden Wissen mit Teamgeist und machen komplexe Fragen alltagsnah erfahrbar. Ideal, um ins Gespräch zu kommen, Entscheidungen zu trainieren und Spaß am Lernen zu haben.

„ALL IN ONE“

ALL IN ONE ist kooperatives Teamplay nach dem Prinzip von „Just One“: Ihr spielt nicht gegeneinander, sondern gemeinsam gegen die eigentlichen Gegner – Klimakrise, Dürren, Überflutungen. In 12 Runden erratet ihr als Gruppe die 12 Permakultur-Prinzipien. Der Clou: Jede Person gibt nur einen geheimen Ein-Wort-Tipp; doppelte Tipps zählen nicht. So werden Vielfalt, gutes Zuhören und kluge Abstimmung belohnt – genau wie in der Permakultur.

Rollen wechseln, Hinweise bündeln, Begriff knacken: Mit jeder erratenen Karte wächst euer Team-Score – und euer Verständnis für die Prinzipien. Die Spielkarten sind im Material enthalten.

Spielanleitung
„All in One“:
<https://go.akd-ekbo.de/9sy9l>



Spielanleitung
„Permasalat“:
<https://go.akd-ekbo.de/8mkwq>



Aus Sambia: „Ichiyenga“

Zu den beliebten Spielen der Mädchen gehört das sogenannte Ichiyenga. Es wird mit kleinen Steinen gespielt. Man wirft einen Stein in die Luft und bevor er wieder heruntermfällt, nimmt man schnell einen anderen Stein auf oder bewegt ihn in einem Kreis, der normalerweise auf den Boden gezeichnet ist, und fängt dann den ersten Stein, bevor er heruntermfällt. Wenn man besser wird, erhöht man den Schwierigkeitsgrad, indem man höher wirft oder mehr Steine aufhebt. Es ist ein Spiel, das Geschicklichkeit, Konzentration und Rhythmus erfordert und Kinder stundenlang unterhält.

Aus Sambia: „Poweh“

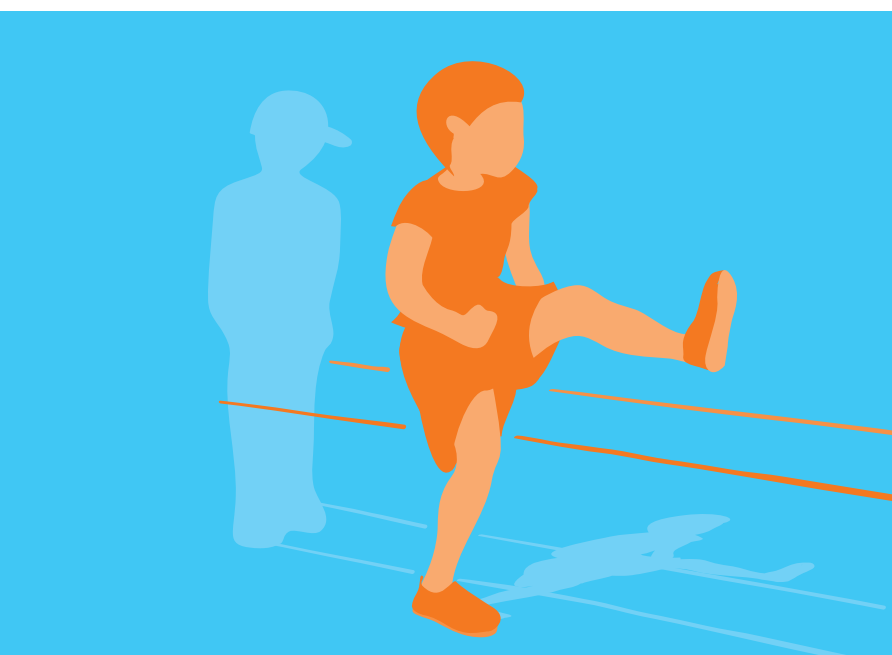
Poweh bedeutet auf Deutsch „Hüpfspiel“. Kinder zeichnen mit Kreide oder einem Stock Muster auf den Boden, die in der Regel aus Quadraten bestehen. Ein kleiner Stein oder ein Flaschenverschluss wird in eines der Quadrate geworfen, und der Spieler muss auf einem Bein durch die Quadrate hüpfen und dabei das Quadrat meiden, in dem der Gegenstand gelandet ist. Es ist eine Mischung aus Geschicklichkeit, Spaß und Wettbewerb und sorgt oft für Gelächter und Jubel bei allen Zuschauern. Es wird in Schulen, auf der Straße und in Hinterhöfen gespielt.

Aus Sambia: „Stop or Start“

Zwei Spieler*innen stehen sich gegenüber und werfen sich gegenseitig einen Ball zu, während einige andere in der Mitte stehen und versuchen, nicht getroffen zu werden. Wenn der Ball jemanden trifft, übernimmt diese Person die Rolle eines der Werfer. Das Spiel ist schnell, macht viel Spaß und ist manchmal ein bisschen chaotisch.

Aus Sambia: „Demama/Waidah“

Ein beliebtes Spiel unter Mädchen ist Demama/Waidah, das mit einem meist langen Gummiseil gespielt wird. Zwei Spieler*innen stehen sich gegenüber, das Seil um die Knöchel, während ein*e dritte*r Spieler*in im Rhythmus hinein- und herausspringt und versucht, nicht auf das Seil zu treten. Das Seil wird nach und nach von Knöchelhöhe auf Kniehöhe und dann auf Hüfthöhe bis unter die Achseln angehoben, um zu testen, wie hoch der/die Springer*in springen kann. Wenn man auf das Seil tritt oder einen Sprung verpasst, scheidet man aus und der/die nächste Spieler*in ist an der Reihe.



„Permasalat“

Bewegung, Spannung, Vielfalt: In diesem schnellen Kreis-Spiel lernen die Teilnehmenden typische Pflanzen der Permakultur in Sambia kennen – von Maniok über Banane bis Bohnen. Eine Person ruft eine Pflanze, alle Zugehörigen wechseln die Plätze; beim Ruf „Permakultur!“ wechseln alle. So wird spielerisch erfahrbar, wofür Permakultur steht: Vielfalt, Dynamik und Zusammenspiel.

Ideal als energiereicher Einstieg oder Abschluss, um ins Thema nachhaltige Ernährung und Permakultur einzutauchen. Dauer: 5–10 Minuten. Geeignet für 10–30 Personen. Material: Stühle im Kreis und Pflanzenkarten.



Verschiedene Obst- und Gemüsesorten, darunter Bananen, Möhren, Weißkohl sowie weitere Früchte.

Modul Sekundarstufe I: Josef öffnet die Kornspeicher – Teilen in Zeiten der Not

Sieben fette Jahre, sieben magere Jahre: Die Josefsgeschichte (1. Mose 41) zeigt, wie vorausschauendes Handeln Krisen abwenden kann. Anhand dieser Erzählung fragen die Materialien nach unserem Umgang mit Überfluss und Knappheit – in Familie, Schule und Gesellschaft. Im Mittelpunkt stehen Teilen, Vorsorge und Verantwortung.

Bibelarbeit

Der Pharao träumte und ließ sich seine Träume von Josef deuten. Josef erklärte dem Pharao: Seine zwei Träume bedeuten dasselbe. Es kommen zuerst sieben Jahre mit viel Ernte und Überfluss, danach sieben Jahre mit großer Hungersnot. Dass er dies zweimal träumte, deutet darauf hin: Gott wird das wirklich und bald geschehen lassen.



Schließlich hörte man auf, es abzumessen. Denn es war so viel geworden, dass man es nicht mehr messen konnte. [...]

Die sieben Jahre des Überflusses in Ägypten gingen zu Ende. Es begannen die sieben Jahre der Hungersnot. Es war genauso, wie Josef es vorhergesagt hatte. In allen Ländern herrschte Hunger, nur in Ägypten gab es Brot. Aber auch dort hungerte das Volk und schrie beim Pharao nach Brot. Da sagte er zu den Ägyptern: »Wendet euch an Josef und tut, was er euch sagt!« Als der Hunger das ganze Land erfasst hatte, ließ Josef die Kornspeicher öffnen. Er versorgte Ägypten mit Getreide, denn es wurde von der Hungersnot geplagt. Aus aller Welt kam man nach Ägypten, um bei Josef Getreide zu kaufen. Denn Hunger plagte die ganze Welt.

Aufgaben

Arbeitet zu zweit oder dritt:

1) Sortiert die 14 Karten zunächst in zwei Gruppen: Überfluss und Hungersnot.

2) Legt einen Zeitstrahl in der biblischen Reihenfolge: zuerst die sieben Jahre Überfluss, dann die sieben Jahre Hungersnot (nach 1. Mose 41).

3) Ordnet jeder Karte den passenden Textausschnitt zu.

Bibeltext

BasisBibel 1. Mose 41, 33-36, 47-49, 53-57

Deshalb sollte der Pharao jetzt einen klugen und weisen Mann aussuchen. Ihn soll er als seinen Stellvertreter über Ägypten einsetzen. Außerdem soll er Verwalter für das Land ernennen. Auch soll er in den sieben Jahren voll Überfluss in Ägypten eine Steuer von einem Fünftel erheben. In den guten Jahren, die kommen werden, sollen alle Ernteerträge gesammelt werden. Im Auftrag des Pharaos soll man in den Städten Speicher für das Getreide bauen. Dann wird das Land genug zu essen haben, wenn die sieben Hungerjahre über Ägypten kommen. So wird das Land nicht vor Hunger zugrunde gehen. [...]

Das Land brachte in den sieben Jahren voll Überfluss Erträge in Hülle und Fülle hervor. Während dieser sieben Jahre sammelte Josef alle Ernteerträge in Ägypten und ließ sie in die Städte bringen. In jeder Stadt lagerten die Erträge, die auf den Feldern ringsum geerntet wurden. Josef sammelte so viel Getreide wie Sand am Meer.



Rollenspiel Josefserzählung

Erleben Sie mit Ihrer Klasse die Josefserzählung (1. Mose 41) hautnah: In einem Rollenspiel schlüpfen die Schüler*innen in Rollen des altägyptischen Hofstaats und entwickeln einen realistischen Vorrats- und Verteilplan für Zeiten von Überfluss und Mangel. Im Fokus stehen Fairness, Verantwortung und Weitsicht: Was sammeln wir heute, um morgen zu teilen? Wer entscheidet – und nach welchen Kriterien? (Inkl. Ablaufplan, Rollenkarten und Vorlage für den „königlichen Erlass“)

Material Rollenspiel



„Josef sammelte alle Erträge...“ (V.48)

„Es war so viel geworden, dass man es nicht mehr messen konnte.“ (V.49)

„In den guten Jahren...“ (V.35)

„Sieben Jahre voll Überfluss“ (V.34)

„Es begannen die sieben Jahre der Hungersnot.“ (V.54)

„Erhebe ein Fünftel als Steuer.“ (V.34)

„Es herrschte große Hungersnot.“ (V.54)

„Aus aller Welt kam man nach Ägypten.“ (V.57)



„In jeder Stadt ließ er Speicher errichten.“ (V.48)

„In allen anderen Ländern herrschte Hunger.“ (V.54)

„Das Land brachte Erträge in Hülle und Fülle hervor.“ (V.47)

Modul Sekundarstufe II: Zukunft säen – Wege zu global gerechter Ernährung

Was essen wir morgen – und wie wird es angebaut? Dieses Unterrichtsmaterial für die Sekundarstufe II gibt Einblicke in Permakultur, konventionelle Landwirtschaft und die Landwirtschaft in Sambia.

Durch Recherche, Vergleiche und Reflexion entwickeln die Schüler*innen ihre eigenen Antworten auf die Herausforderungen von Klima, Ernährung und globaler Gerechtigkeit. Ergänzt wird das Material durch eine ethische Perspektive auf das „Genug“: die Ethik des Genug (Nikolaus Schneider/Rev. Dr. Hoyce Jacob Lyimo Mbowe) sowie Aristoteles' Lehre des rechten Maßes (altgriech.: mesotes). Eine Bibelarbeit zu Mt 6 (Sorgenrede: „Sorgt euch nicht ...“) eröffnet spirituell-ethische Zugänge zu Vertrauen, Vorsorge und verantwortlichem Handeln zwischen Überfluss und Mangel.



Auf dem Markt in Sinazese.

Infos zu
Permakultur
ab Seite 14

Lebendiges Markttreiben: Menschen tragen Obst und andere Waren und handeln entlang des Weges.



Materialien zu
Permakultur für die
Sekundarstufe II:
<https://go.akd-ekbo.de/xuwfs>



Aufgaben

1) Fassen Sie kurz zusammen, was konventionelle Landwirtschaft ist.

2) Vergleichen Sie Permakultur und konventionelle Landwirtschaft. Arbeiten Sie Gemeinsamkeiten und relevante Unterschiede heraus.

3) Diskutieren Sie Vor- und Nachteile der beiden Anbaumethoden.

Konventionelle Landwirtschaft - Was ist das eigentlich?

Als konventionelle Landwirtschaft wird die in den letzten 75 Jahren in Deutschland und weiten Teilen der Welt vorherrschende industrielle Landwirtschaft bezeichnet. Sie ist geprägt vom Einsatz wissenschaftlich-technischer Entwicklungen wie Maschinen und künstlich erzeugtem Dünger und Pestiziden.

Ungefähr 80–90 % der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland arbeiten auf diese Weise. Insgesamt ist das die deutliche Mehrheit. Allerdings steigen zunehmend mehr Landwirtschaftsbetriebe auf andere, alternative Produktionsweisen um.

Die konventionelle Landwirtschaft ist geprägt von einer extensiven Bewirtschaftung von Flächen, unterschiedlichen Formen der

Massentierhaltung, intensivem Dünge- und Pflanzenschutzmitteleinsatz sowie großflächigen Monokulturen, häufig ohne große Wechsel der Fruchtfolgen.

Merkmale des konventionellen Landbaus sind:

- Trennung von Viehwirtschaft und Pflanzenproduktion
- einfache Fruchtfolgen
- Spezialisierung auf ertragreiche Sorten
- Einsatz von (häufig künstlich gewonnenen) Agrarchemikalien
- vorbeugender Einsatz von Schädlingsbekämpfungsmitteln
- Einsatz von großen und schweren Maschinen (möglichst große, homogene Flächen)
- erntemaximierende Düngung
- Viehhaltung in Großbeständen
- vorbeugender Einsatz von Medikamenten in der Tierhaltung



Elemente der konventionellen Landwirtschaft.



Wissen bewahren – Ernährung sichern: SKI und SCOPE Zambia im Fokus

Wie lassen sich Vertrauen, Vorsorge und Ernährungsgerechtigkeit ganz konkret denken? Ein Blick nach Sambia zeigt, wie Landwirtschaft, Bildung und Saatgutkultur zusammenwirken können. Im Anschluss vertiefen die folgenden Arbeitsaufträge den Überblick und führen von der Recherche in die kritische Auseinandersetzung.

1) Recherchieren Sie Landesinformationen zu Sambia und halten wichtige Eckpunkte, v. a. im Blick auf die Fragen nach der Bevölkerungsstruktur, (Land-)Wirtschaft und Ernährung fest.

2) Informieren Sie sich über die „Seed and Knowledge Initiative“ (SKI), indem Sie das Video anschauen:

<https://www.youtube.com/watch?v=qz5VXseFy-M>

Notieren Sie wichtige Erkenntnisse und formulieren mindestens eine Frage zum Konzept von SKI.

3) Informieren Sie sich über SCOPE Zambia (z. B. über die Webseite <https://seedofhope-int.org/scope-zambia>) und fassen Sie das landwirtschaftliche Konzept und den Bildungsansatz zusammen.

Die Internetquellen wurden zuletzt beim Redaktionsschluss am 05.01.2026 geprüft.

Klimaveränderungen und landwirtschaftliche Anbaumethoden

Nachhaltige Agrar- und Ernährungssysteme können das Klima schützen und die Ernährung der Zukunft sichern. Sie sind somit ein entscheidender Baustein zur Erreichung der globalen Klima- und Entwicklungsziele. Dieses Potenzial gilt es zu nutzen. Dafür muss die Widerstandsfähigkeit der Agrar- und Ernährungssysteme gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels jedoch deutlich erhöht werden.

Die Auswirkungen des Klimawandels sind insbesondere in den Ländern des Globalen Südens zu spüren. Vor allem indigene Völker sowie kleinbäuerliche Familien, deren Lebensunterhalt direkt von natürlichen Ressourcen abhängt, sind betroffen. In Afrika arbeiten mehr als die Hälfte der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft, meist als Kleinbäuerinnen und Kleinbauern. Steigende Durchschnittstemperaturen, unzuverlässige Regenzeiten und Extremwetterereignisse gefährden die landwirtschaftliche Produktion und damit ihre Existenzgrundlage.

In Kombination mit stark schwankenden Nahrungsmittel- und Energiepreisen und Konflikten, die der Klimawandel noch verschärft, sind dramatische Auswirkungen gerade auf jene Menschen zu beobachten, die ohnehin schon

in Armut leben. Diese Situation hat sich durch die Corona-Pandemie und Russlands Krieg gegen die Ukraine noch verschlechtert. Im Jahr 2022 hungerten weltweit im Schnitt rund 735 Millionen Menschen und somit 122 Millionen mehr als 2019.



Verschiedene abgepackte Gewürze auf einem lokalen Markt.

Aufgaben

1) Fassen Sie den Artikel „Landwirtschaft und Klima“ auf der Webseite des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung mit eigenen Worten zusammen.

2) Erörtern Sie in globaler Hinsicht die Bedeutung der Nahrungsmittelproduktion und der Ernährung für die Fragen von Klimawandel und globaler und sozialer Gerechtigkeit.

3) Bewerten Sie unterschiedliche Anbaumethoden und das Konzept der Permakultur im Blick auf die globalen Herausforderungen unserer Zeit und auf ihre persönliche Situation als Konsument*in.

4) Besuchen Sie die Website des Bündnisses „Wir haben es satt“, das jedes Jahr im Januar zu einer Demonstration für eine ökologische Agrarwende aufruft. Welche Forderungen erhebt das Bündnis? Machen Sie Vorschläge an die Bundesregierung, wie diese ökologische Wende aussehen könnte.
www.wir-haben-es-satt.de/informieren/
aufruf

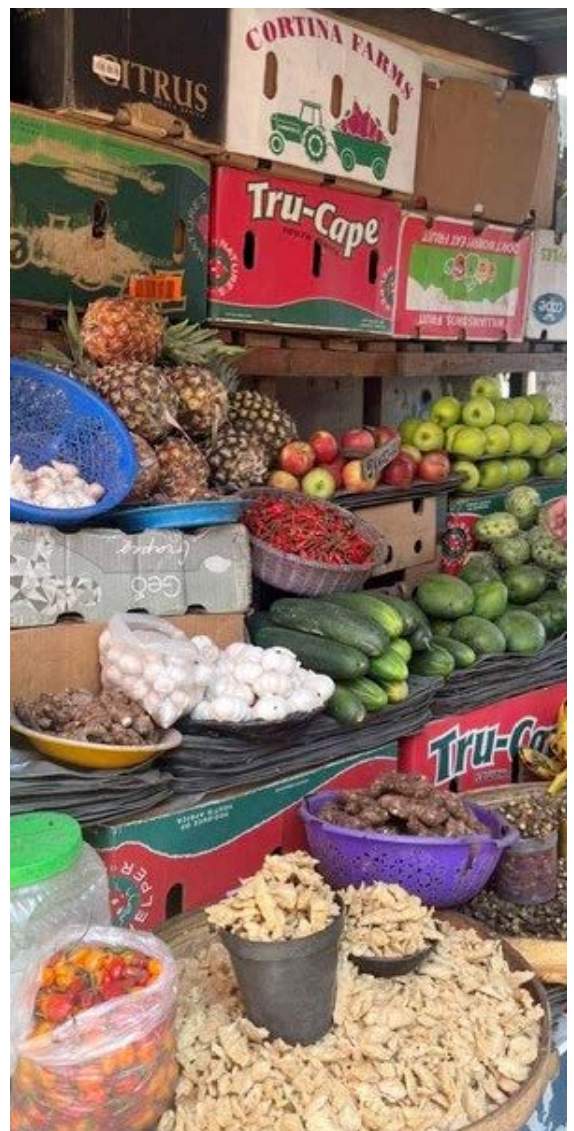


Den Agrar- und Ernährungssystemen kommt eine entscheidende Bedeutung bei der Bewältigung der Klimakrise zu. Derzeit verursachen Agrar- und Ernährungssysteme – von Landnutzungsänderungen über die Nahrungsmittelproduktion bis zu Verpackung, Transport und Konsum – mehr als 40 Prozent der globalen Treibhausgasemissionen. Hierfür verantwortlich sind insbesondere die Umwandlung von Wäldern und Mooren in landwirtschaftliche Fläche, die Produktion von Fleisch, übermäßiger Gebrauch von mineralischem Dünger sowie Nahrungsmittelverluste und -verschwendung. Auch sich ändernde Ernährungsgewohnheiten und eine steigende Nachfrage nach Produkten wie Palmöl, Soja und Rindfleisch, insbesondere in Ländern des globalen Nordens, spielen hier eine Rolle. Benötigt werden emissionsarme und widerstandsfähige Agrar- und Ernährungssysteme.

Es ist möglich, bis 2050 die nachhaltige Versorgung von rund zehn Milliarden Menschen mit gesunden Nahrungsmitteln sicherzustellen. Dafür braucht es jedoch eine tiefgreifende Veränderung der Landnutzung, der Produktionsverfahren und des Konsumverhaltens. Unsere Agrar- und Ernährungssysteme müssen emissionsarm und klimaresilient werden.

Die Vermeidung von Treibhausgasemissionen ist eine wesentliche Grundlage dieser Transformation. Parallel dazu braucht es wirkungsvolle Maßnahmen, die kleinbäuerliche Betriebe dabei unterstützen, sich besser an die neuen klimatischen Bedingungen anzupassen und widerstandsfähiger gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels zu werden. Zusätzlich müssen Ernährungsgewohnheiten und das Konsumverhalten verändert werden. Und das möglichst schnell und zeitgleich.

Es existiert bereits eine Vielzahl an Ansätzen, Innovationen und Technologien, die sowohl zur Klimaanpassung als auch zur Minderung des Treibhausgasausstoßes beitragen. Viele der klimarelevanten Maßnahmen in der Landwirtschaft haben auch positive Auswirkungen auf Umwelt und Gesundheit, etwa in den Bereichen Wasserressourcenmanagement, Waldschutz, Agroforstwirtschaft und nachhaltige Bodenbewirtschaftung. Es gilt nun, diese Maßnahmen an die jeweiligen Standorte und Bedingungen anzupassen und zügig umzusetzen.



Ein Marktstand, an dem verschiedene Obst- und Gemüsesorten ausgestellt sind.

Artikel
Landwirtschaft
und Klima



Tischgemeinschaft **Ernte** **Essen** Vorräte sammeln Erntefeste **Anbaumethoden** **Hunger** Lebensmittel Nahrungssuche **Satt** Öl Speisegesetze **Überfluss** **Brot** Saat **Wasser** Sabbatjahr für Felder

Die Ethik des Genug zwischen Vertrauen und Verantwortung

Mt 6,24ff (BasisBibel, parr Lukas 12,22-32; 16,13)

²⁴ »Niemand kann gleichzeitig zwei Herren dienen! Entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben. Oder er wird dem einen treu sein und den anderen verachten. Ihr könnt nicht gleichzeitig Gott und dem Geld dienen! ²⁵ Darum sage ich euch: Macht euch keine Sorgen um euer Leben – was ihr essen oder trinken sollt, oder um euren Körper – was ihr anziehen sollt. Ist das Leben nicht mehr als Essen und Trinken? Und ist der Körper nicht mehr als Kleidung? ²⁶ Seht euch die Vögel an! Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln keine Vorräte in Scheunen. Trotzdem ernährt sie euer Vater im Himmel. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie? ²⁷ Wer von euch kann dadurch, dass er sich Sorgen macht, sein Leben nur um eine Stunde verlängern? ²⁸ Und warum

macht ihr euch Sorgen, was ihr anziehen sollt? Seht euch die Wiesenblumen an: Sie wachsen, ohne zu arbeiten und ohne sich Kleider zu machen. ²⁹ Ich sage euch: Nicht einmal Salomo in all seiner Herrlichkeit war so schön gekleidet wie eine von ihnen. ³⁰ So schön macht Gott die Wiesenblumen. Dabei gehen sie an einem Tag auf und werden am nächsten Tag im Ofen verbrannt. Darum wird er sich noch viel mehr um euch kümmern. Ihr habt zu wenig Vertrauen! ³¹ Macht euch also keine Sorgen! Fragt euch nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? ³² Um all diese Dinge dreht sich das Leben der Heiden. Euer Vater im Himmel weiß doch, dass ihr das alles braucht. ³³ Strebt vor allem anderen nach seinem Reich und nach seiner Gerechtigkeit – dann wird Gott euch auch das alles schenken. ³⁴ Macht euch also keine Sorgen um den kommenden Tag – der wird schon für sich selber sorgen. Es reicht, dass jeder Tag seine eigenen Schwierigkeiten hat.«

Aufgaben

Arbeiten Sie in Gruppen von 3–5 Personen. Jede Gruppe erhält 3–5 Begriffe oder bereits ausgewählte Bibelstellen aus der Wortwolke.

1) Recherchieren Sie gemeinsam, in welchen Bibeltexten Ihre Begriffe vorkommen oder thematisch eine Rolle spielen. Nutzen Sie dazu eine Online-Bibel (z. B. www.die-bibel.de) oder eine gedruckte Bibel.

2) Suchen Sie für jeden der Begriffe mindestens eine Bibelstelle, in der der Begriff vorkommt oder symbolisch aufgegriffen wird (z. B. in einem Gleichnis, Psalm oder prophetischen Text).

3) Stellen Sie den Inhalt der Bibelstelle kurz dar (Was passiert? Welche Aussage steht im Mittelpunkt?).

4) Erläutern Sie, welche Bedeutung oder Funktion der Begriff im landwirtschaftlichen oder alltäglichen Kontext zur Zeit der Bibel hatte.

5) In welchen Bereichen Ihres eigenen Lebens oder unserer Gesellschaft spielen Begriffe wie z. B. Vorratshaltung, Ernte, Tischgemeinschaft etc. noch eine Rolle?

Arbeitsblatt
Bibelstellen:
<https://go.akd-ekbo.de/lqghm>



Aufgaben

1) Lesen Sie den Text Mt 6,24-34 durch und markieren Sie zentrale Begriffe und Aussagen, die mit den Themen Sorge, Vorrat und Wert verbunden sind.

2) Notieren Sie Ihre ersten Eindrücke zu dem Text: Was gefällt Ihnen? Was stört Sie?

3) Reflektieren Sie über die Bedeutung der entdeckten Begriffe und Aussagen: Welche Rolle spielen die markierten Begriffe im Kontext des Textes? Wie können diese Begriffe auf Ihr eigenes Leben oder die Gesellschaft übertragen werden?

Aufgaben

1) Beschreiben Sie, was Nikolaus Schneider mit dem Begriff der „Ethik des Genug“ zum Ausdruck bringt. Gehen Sie dabei auf die Grundgedanken und Zielrichtung dieses ethischen Konzepts ein.

2) Analysieren Sie in Partner*innenarbeit, in welchen Bereichen des menschlichen Lebens Grenzsetzungen „heilsam“ sein können (z. B. Konsum, Arbeit, Freizeit, Umwelt, Technik). Halten Sie Ihre Ergebnisse stichpunktartig fest.

3) Erörtern Sie, inwiefern die Ethik des Genug im Zusammenhang mit der Klimakrise eine wichtige Rolle spielen kann. Beziehen Sie dabei sowohl biblisch-ethische als auch gesellschaftlich-ökologische Perspektiven ein.

Text 1 nach Nikolaus Schneider: Ethik des Genug

Auszug aus: „Ethik des Genug – Impulse aus der Ökumene und der kirchlichen Entwicklungsarbeit“.

„Die Sorge um mein tägliches Brot ist eine materielle Frage. Die Sorge um das Brot meines Nächsten ist eine geistliche Frage.“

Diese Weisheit des russischen Dichters Nikolai Berdjajew⁴ beschreibt die Perspektive, unter der Christinnen und Christen sich mit wirtschafts- und sozialetischen Fragen befassen. In der „Ethik des Genug“ geht es um beides: um die Sorge für das eigene tägliche Brot und um die Sorge für das Brot unserer Nächsten. [...]

Den großen globalen Herausforderungen entspricht eine große Vision einer „Ethik des Genug“: Es geht darum, dass alle Menschen ein menschenwürdiges Leben führen können,

ohne dass zukünftige Generationen ihrer Lebensrechte beraubt und die natürlichen Ressourcen unserer Erde übernutzt werden. [...]

Für uns als Kirchen ist die Frage nach dem Verhältnis des Menschen zu seinen Mitmenschen und zur Natur immer auch mit der Frage nach Gott verbunden. Das uns in der Bibel bezeugte Wort Gottes nimmt uns in die Pflicht, in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung einzutreten. Wir lassen uns dabei inspirieren von den großen Visionen der Hebräischen Bibel und des Neuen Testaments, die von einem Leben in Frieden, Gerechtigkeit und Fülle für alle Menschen erzählen. Deshalb ermutigen wir zu einer Abkehr von alten Paradigmen, zu einem umfassenden Umdenken und zu einer neuen „Ethik des Genug“. [...]

Ganz konkret inspirieren kann uns dabei ein Blick auf die gesetzlichen alttestamentlichen Regelungen zum Sabbatjahr (2. Mose 23,10f), zum regelmäßigen Schuldenerlass (5. Mose 15) und zum Jubeljahr (3. Mose 25). Hier werden die Besitzverhältnisse in regelmäßigen Abständen neu geregelt und korrigiert. Gemeinschaftszerstörende ökonomische Ungleichheiten und die unmäßige Akkumulation von Reichtum bei einzelnen Familien und Sippen werden so verhindert. [...]





Nikolaus Schneider ist ein evangelischer Theologe aus Deutschland. Zwischen 2003 und 2013 stand er als Präses an der Spitze der Evangelischen Kirche im Rheinland. Als Präses vertrat er die Kirche nach außen, leitete ihre Sitzungen und übernahm – ähnlich wie ein Bischof – geistliche und organisatorische Verantwortung. In der Evangelischen Kirche im Rheinland ist der Präses das oberste geistliche Amt.

Vom 9. November 2010 bis zum 10. November 2014 übernahm er das Amt des Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und vertrat damit die EKD auf höchster Ebene nach außen.

Während seines öffentlichen Auftretens warnt Jesus in Reden, Predigten und Gleichnissen immer wieder vor der Macht des „Mammon“, die sich nicht nur für die Armen, sondern auch für die Reichen zerstörerisch auswirkt. Denn die Herrschaft der Gier führt nicht nur dazu, dass die Menschen Gottes Schöpfung ausbeuten und ihren Mitmenschen das Notwendige zum Leben rauben, sondern sie führt auch dazu, dass die augenscheinlichen „Gewinner“ ihre göttliche Bestimmung – biblisch gesprochen ihre Seele – verlieren:

„Was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt und nimmt doch Schaden an seiner Seele.“ (Lukas 9,25)

Machtstreben und Gier sind nach dem biblischen Zeugnis Mächte, die nicht nur das gemeinschaftsgerechte und friedliche Zusammenleben von Menschen zerstören, sondern auch die Würde und die Bestimmung der Einzelnen – sowohl die der Täter und Täterinnen wie die der Opfer.

Gott hat uns Menschen einen großen Gestaltungsraum überantwortet und uns zugleich heilsame Grenzen gesetzt. Die Bibel inspiriert uns zu einer „Ethik des Genug“: Gott will, dass alle Menschen genug zum Leben haben.



Unterschiedliche frische Lebensmittel wie Obst, Gemüse, Pilze und Brot.

Um unserer Seele willen dürfen wir, die wir schon wohlhabend sind, uns nicht im Streben nach immer mehr Besitz und Vermögen aufreiben. Wir können miteinander teilen, anderen genug zukommen lassen und es uns genug sein lassen.

Die Armen sollen um ihret- und um Gottes willen genug zum Leben bekommen. Sie sollen ein menschenwürdiges Leben führen können, denn sie sind Gottes geliebte Kinder und haben deshalb eine unantastbare Würde, die es zu achten gilt.

Arme und Reiche sollen das werden, was sie vor Gott schon sind und wozu sie von Gott bestimmt sind: seine Ebenbilder und geliebten Kinder.

Darauf zielt die von den christlichen Kirchen angestoßene „Ethik des Genug“. [...] Die „Ethik des Genug“ ist eine befreiende Vision für Arme und Reiche. Es geht darum, dass alle – auch die Armen – genug zum Leben haben und dass Reiche es genug sein lassen können.

Vollständiger Text von Nikolaus Schneider:
<https://go.akd-ekbo.de/5g9qr>



Aufgaben

1) Beschreiben Sie, wie der Begriff „Genug“ im Text aus afrikanisch-theologischer Perspektive verstanden wird. Gehen Sie dabei insbesondere auf die Bedeutung von Ubuntu, Teilen unter Bedingungen der Knappheit und das Verständnis von Gemeinschaft ein.

2) Analysieren Sie in Partner*innenarbeit, inwiefern sich das afrikanische Verständnis von „Genug“ von einem individualistischen oder konsumorientierten Verständnis unterscheidet. Arbeiten Sie heraus, welche Rolle Relationalität, Inklusion und gemeinschaftliche Verantwortung dabei spielen. Halten Sie Ihre Ergebnisse stichpunktartig fest.

3) Erörtern Sie, welche Impulse das afrikanisch-theologische Verständnis von „Genug“ für Kirchen und Gesellschaften in wohlhabenden Kontexten geben kann. Beziehen Sie dabei Aspekte wie Konsum, Sicherheit, Eigentum und Solidarität mit ein.

4) Erläutern Sie, welche theologischen Gemeinsamkeiten zwischen der afrikanischen Theologie (Ubuntu) und Nikolaus Schneiders „Ethik des Genug“ im Text sichtbar werden. Gehen Sie dabei besonders auf das Verhältnis von Selbstsorge und Sorge für den Nächsten ein.

Text 2 von Hoyce Jacob Lyimo-Mbowe: „Ethik des Genug“ – Nikolaus Schneiders Visionen und afrikanische ethische Prinzipien

[...] In der Reflexion über die Praktiken traditioneller afrikanischer Gesellschaften und einiger zeitgenössischer afrikanischer Gemeinschaften lässt sich „genug“ am besten nicht als individuelle Selbstversorgung definieren, sondern als die moralische und relationale Fähigkeit, alle verfügbaren Ressourcen zu teilen. „Genug“ bedeutet nicht, dass man selbst über eine ausreichende Menge verfügt, bevor man anderen etwas gibt, sondern es bezeichnet „Ubuntu“ – die Bereitschaft und Verpflichtung, das zu teilen, was vorhanden ist, [...] „Genug“ wird daher nicht an Überfluss gemessen, sondern an Inklusion. [...]

Im afrikanischen Gemeinschaftsleben – insbesondere in ländlichen Gebieten und kirchlichen Gemeinschaften – wird nicht erwartet, dass man wartet, bis man einen Überschuss hat, bevor man teilt. Stattdessen wird Teilen unter allen Umständen gefordert, selbst unter Bedingungen der Knappheit. Beispielsweise kann ein Dreipersonenhaushalt nur über genügend Lebensmittel für zwei oder drei Personen verfügen, doch wenn ein Nachbar nichts zu essen hat, wird das Vorhandene geteilt. Ob alle Beteiligten vollständig zufrieden sind, ist zweitrangig. Vordergründig ist, dass niemand vom gemeinsamen Tisch ausgeschlossen wird. [...]

Theologisch gesehen steht diese Vorstellung von „genug“ im Einklang mit der afrikanischen christlichen Ethik, in der das Leben als ein Geschenk verstanden wird, das der Gemeinschaft anvertraut ist, und nicht als privater Besitz. Genügsamkeit wird neu definiert als Treue gegenüber der gemeinschaftlichen Verantwortung und spiegelt biblische Vorstellungen von gemeinsamer Versorgung und gegenseitiger Fürsorge wider (vgl. Apg 2,44–45). In diesem Rahmen bedeutet „genug“ nicht die Abwesenheit von Bedürfnissen, sondern die Präsenz von Liebe, die durch Teilen zum Ausdruck kommt, selbst unter begrenzten Bedingungen. [...]

[...] Gemeinsames Anliegen für sich selbst und den Nächsten

Die afrikanische Theologie vermittelt die Philosophie des Ubuntu, indem sie Gemeinschaft, Relationalität und gemeinsame Menschlichkeit als zentral für Glauben und Ethik betont. Sie versteht den Menschen nicht als isoliertes

Individuum, sondern als Person, deren Identität und Würde durch Beziehungen zu anderen geprägt wird. Diese Perspektive spiegelt die bekannte Aussage von John Mbiti (kenianischer Religionsphilosoph) wider: „Ich bin, weil wir sind; und da wir sind, bin ich.“ Afrikanische Theologen argumentieren, dass der christliche Glaube in Afrika gemeinschaftlich gelebt werden muss, wobei Werte wie Großzügigkeit, Gastfreundschaft, Mitgefühl und gegenseitige Verantwortung als Ausdruck sowohl von Ubuntu als auch des Evangeliums praktiziert werden.⁵ Dieses Verständnis steht in starkem Einklang mit Schneiders Beharren auf der Untrennbarkeit von Selbstfürsorge und Nächstenliebe.

Im afrikanischen Moralverständnis steht die Sorge um sich selbst nicht im Widerspruch zur Sorge um andere; vielmehr bedingen sich beide gegenseitig. Die Vernachlässigung des eigenen Überlebens würde die Fähigkeit zur Teilnahme am Gemeinschaftsleben untergraben, genauso wie die Vernachlässigung des Nächsten die eigene Menschlichkeit untergraben würde. Desmond Tutu erklärt, wie oben erwähnt, dass Ubuntu bekräftigt, dass die eigene Menschlichkeit mit der Menschlichkeit anderer verbunden ist und dass das Verletzen oder Herabsetzen einer anderen Person ein Herabsetzen der eigenen Person bedeutet. Auf diese Weise dient die afrikanische Theologie als Vehikel, durch das die Ubuntu-Philosophie artikuliert, bewahrt und auf ethisches Leben angewendet wird.

Hoyce Jacob Lyimo-Mbowe ist eine tansanische Theologin, die 1999 in der ELCT ordiniert wurde. Sie war als Gemeindepfarrerin, Sekretärin für christliche Erziehung, Bezirkspfarrerin (ELCT-ECD) und Studiendekanin am DARTU tätig. Seit 2020 ist sie Geschäftsführerin der Mindolo Ecumenical Foundation in Sambia. Sie wurde in Tansania, Norwegen und Deutschland ausgebildet und ist heute Professorin für Theologie mit Veröffentlichungen zur kontextuellen Auslegung des Alten Testaments.





[...] Ubuntu verleiht Schneiders Ethik somit eine anthropologische Tiefe:

- Man sichert nicht zuerst sich selbst und wendet sich dann dem Nächsten zu.
- Man sichert sich gemeinsam mit dem Nächsten.

Diese Perspektive fordert Kirchen in wohlhabenden Kontexten dazu heraus, ihre Annahmen über Sicherheit, Eigentum und Selbstversorgung zu überdenken und von Gemeinschaften zu lernen, in denen gegenseitige Unterstützung in Zeiten der Knappheit und Begrenzung zu einer Quelle der Resilienz wird. [...]

Wenn man Schneiders Ethik des Genug und die afrikanische theologische Ethik zusammen betrachtet, konvergieren sie daher in einer gemeinsamen Überzeugung:

Sich um das eigene tägliche Brot zu kümmern, ohne sich um das Brot des Nachbarn zu kümmern, ist spirituell unzureichend; sich um das Brot des Nachbarn zu kümmern, ohne Rücksicht auf das eigene Leben zu nehmen, ist nicht nachhaltig.

Die afrikanische Theologie bekräftigt Schneiders doppelte Sorge und zeigt gleichzeitig, dass diese Dualität in Zeiten der Knappheit als eine einzige, untrennbare Praxis des gemeinsamen Lebens gelebt wird.

Ubuntu ist eine afrikanische Ethikphilosophie, die Persönlichkeit als grundlegend relational versteht und bekräftigt, dass ein Individuum durch Beziehungen zu anderen Menschen zu einem vollständigen Menschen wird, wie es in dem afrikanischen Sprichwort „umuntu ngumuntu ngabantu“ zum Ausdruck kommt, was wörtlich übersetzt „ein Mensch ist ein Mensch durch andere Menschen“ bedeutet. Weitere Details zu Ubuntu finden Sie im vollständigen Artikel auf der Homepage.

Vollständiger Text auf Englisch:
<https://go.akd-ekbo.de/qga8y>



Gemeinsame Mahlzeit mit Brot, Obst und weiteren Lebensmitteln.



Vollständiger Text auf Deutsch:
<https://go.akd-ekbo.de/Ou3ou>



Aufgaben

1) Beschreiben Sie, was im alltäglichen Sprachgebrauch unter dem Begriff „Mittelmaß“ verstanden wird. Gehen Sie dabei auf mögliche positive und negative Bedeutungen ein.

2) Analysieren Sie, wie Aristoteles den Begriff des „Mittelmaßes“ (der mesotes) in seiner Ethik versteht. Arbeiten Sie heraus, welche Rolle das Mittelmaß für ein tugendhaftes Leben spielt und wie es sich zwischen den Extremen bewegt.

3) Erörtern Sie, inwiefern das aristotelische Verständnis des „Mittelmaßes“ für den Umgang mit der Klimakrise bedeutsam sein könnte. Beziehen Sie dabei sowohl individuelle als auch gesellschaftliche Perspektiven auf Maß, Verantwortung und Lebensführung ein.

Vertiefender Text:
„Sorgt euch nicht“ – eine Ethik des Genug zwischen Vertrauen und Verantwortung:
<https://go.akd-ekbo.de/uibv>



Text 3 von Aristoteles: Wenn wir betrachten, von welcher Art die Natur der Tugend ist.

In allem, was kontinuierlich und was teilbar ist, lässt sich ein Mehr, ein Weniger und ein Gleiches antreffen, und zwar entweder mit Rücksicht auf die Sache selbst oder mit Rücksicht auf uns. Das Gleiche aber ist ein Mittleres zwischen Übermaß und Mangel. Mittleres der Sache nach nennen wir dasjenige, was von beiden Enden gleich weit entfernt ist, und dieses ist bei allem eines und dasselbe, dagegen Mittleres für uns, was weder ein Übermaß noch einen Mangel hat, und dieses ist nicht bei allem eines und dasselbe. Wenn z. B. zehn viel sind und zwei wenig, so nimmt man sechs für das der Sache nach Mittlere, weil es um gleich viel mehr und weniger ist. Das ist die Mitte nach den arithmetischen Verhältnisse. Das Mittlere für uns kann dagegen so nicht bestimmt werden. Wenn für jemanden zehn Pfund zu verzehren viel sind und zwei Pfund wenig, so wird der Ringmeister nicht sechs vorschreiben. Denn auch das ist vielleicht für den, der sie zu sich nehmen soll, viel oder wenig, wenig für einen Milo [griechischer Athlet, der durch seine Kraftleistungen sowie seine Fähigkeit große Mengen zu essen, Berühmtheit erlangt hat], viel für einen Anfänger in den Übungen. Dasselbe gilt für den Wettlauf und Ringkampf. So meidet denn jeder Kundige das Übermaß und den Mangel und wählt die Mitte, nicht die Mitte der Sache nach, sondern die Mitte für uns.

Wenn nun jede Wissenschaft und Kunst ihre Leistung dadurch zu einer vollkommenen gestaltet, dass sie auf die Mitte sieht und dieselbe zum Zielpunkte ihres Tuns macht – [...] so muss wohl dies als Schlusssatz sich ergeben, dass die Tugend nach der Mitte Mittleres gibt. [...] Ebenso gibt es bei den Handlungen ein Übermaß, einen Mangel und eine Mitte. [...] Mithin ist die Tugend eine Mitte, da es ihr wesentlich ist, nach dem Mittleren zu zielen. [...] Auch aus diesem Grunde gehört demnach das Übermaß und der Mangel dem Laster an, die Mitte aber der Tugend.

Es ist mithin die Tugend ein Habitus des Wählens, die nach uns bemessene Mitte hält und durch die Vernunft bestimmt wird, und zwar so, wie ein kluger Mann ihn zu bestimmen pflegt. Die Mitte ist die zwischen einem doppelten fehlerhaften Habitus, dem Fehler des Übermaßes und des Mangels; sie ist aber auch noch insofern

Aristoteles war ein griechischer Philosoph und Gelehrter, der im 4. Jahrhundert vor Christus lebte. Er gilt als einer der bedeutendsten Denker der Antike und prägte mit seinen Arbeiten zu Logik, Ethik, Politik und Naturwissenschaft das westliche Denken nachhaltig. Geboren wurde er in Stageira in Nordgriechenland, gestorben ist er in Chalkis auf der Insel Euböa. Zu seinen geistigen Lehrern zählte Platon, dessen Ideen er weiterentwickelte und kritisch hinterfragte.



Mitte, als sie in den Affekten und Handlungen das Mittlere findet und wählt, während die Fehler in dieser Beziehung darin bestehen, dass das rechte Maß nicht erreicht oder überschritten wird.

Deshalb ist die Tugend nach ihrer Substanz und ihrem Wesensbegriff Mitte; insofern sie aber das Beste ist und alles gut ausführt, ist sie Äußersten und Ende.

[...]

In Geldsachen, im Geben wie im Nehmen, ist die Mitte Freigebigkeit, das Übermaß und der Mangel Verschwendung und Geiz, und zwar so, dass beide Fehler beide Extreme aufweisen, jedoch umgekehrt zueinander. Der Verschwender gibt zu viel und nimmt zu wenig; der Geizige dagegen nimmt zu viel und gibt zu wenig.

(Nikomachische Ethik, Übersetzung Eugen Rolfes)

Modul: Vom Wissen zum Tun – Konkrete, selbstwirksame Schritte

An dieser Stelle rückt die Handlungsperspektive konsequent ins Zentrum: Aus ihren Erkenntnissen leiten die Schüler*innen konkrete, alltagsnahe Schritte ab und erproben diese in ihren vertrauten Lebenszusammenhängen – in Schule, Familie und Freizeit.

Als Lehrkraft wählen Sie passgenau zur Schulumgebung jene Aufgaben aus, die echte Entscheidungssituationen eröffnen und Selbstwirksamkeit erfahrbar machen. Ziel ist der wirksame Transfer von Wissen ins Tun: Lernende planen, handeln, reflektieren und entwickeln ihr Vorgehen iterativ weiter – sichtbar, verantwortungsvoll und nachhaltig.

Gute Ideen aus Sambia: Eine persönliche Reise zur Nachhaltigkeit von Matongo Matondo

Während ich in Sinazeze stehe, einer kleinen, bescheidenen Stadt im Sinazongwe District, denke ich darüber nach, wie tiefgreifend der Klimawandel unsere Landschaft, unsere Lebensgrundlagen und unsere Lebensweise verändert hat. Einst war unsere Umwelt von üppigen, artenreichen Wäldern geprägt; heute wird sie durch Bergbauaktivitäten, Holzkohlenproduktion und Bootsbau zunehmend ausgebeutet. Die Folgen sind unübersehbar: fortschreitende Abholzung, schwindende Lebensräume und ein Ökosystem, das ums Überleben ringt.

Ein Gefühl der Dringlichkeit

Als ich diese Veränderungen unmittelbar erlebt habe, wurde in mir ein starkes Gefühl der Dringlichkeit geweckt, etwas zu tun. Ich konnte nicht länger tatenlos zusehen. Mit der Kaluli Development Foundation, einer Basisorganisation für nachhaltige Entwicklung in Sinazongwe, initiierte ich ein Projekt mit dem Ziel, 5.000 Baumschulen aufzubauen. Dabei pflanzten wir nicht nur schattenspendende Bäume, sondern auch Obstbäume wie Mango, Guave, Papaya, Zitrone, Orange und Avocado. Die jungen Bäume wurden kostenlos an Kliniken, Krankenhäuser, Schulen und Gemeinschaftseinrichtungen verteilt – jeder einzelne ein kleiner, aber bedeutender Schritt zur Regeneration. Doch es ging um mehr als das Pflanzen von Bäumen: Wir pflanzten auch Bewusstsein. Wir vermittelten unserer Community, welche entscheidende Rolle Wälder im Kampf gegen den Klimawandel spielen. Im Jugendzentrum der Kaluli Development Foundation pflanzten wir rund 200 Obstbäume. Jedes Kind erhielt

einen eigenen Baum zur Pflege – ein bewusster Schritt, um Selbstwirksamkeit, Verantwortung und Stolz für den Schutz unserer Umwelt zu fördern.

Die Dürrekrise

Im Jahr 2024 wurde Sambia von einer der schlimmsten Dürren seit über vier Jahrzehnten heimgesucht. Mehr als neun Millionen Menschen in den 84 Bezirken waren betroffen. Die Ernten verdorrten, das Vieh verendete und die Armut nahm weiter zu. Besonders hart traf die Krise die Südpfvinz. Familien wurden an den Rand ihrer Existenz gedrängt, da Nahrung und Wasser immer knapper wurden. Der Notruf der Regierung machte eines deutlich: Humanitäre Hilfe war dringend erforderlich.



Dürre und Abholzung: Gefällte Bäume und trockene, verödete Landschaft.



Matongo Matondo (Kaluli Development Foundation Zambia, aktuell weltwärts Freiwilliger beim Familienzentrum „Hand in Hand“, Berlin)

Klimawandel vor unserer Haustür

Für uns ist die Auswirkung des Klimawandels nicht abstrakt – es betrifft uns persönlich. Unsere Community steht täglich vor wachsenden Herausforderungen:

- **Ernährungssicherheit:**
Fehlgeschlagene Ernten und abnehmender Viehbestand führen zu alarmierenden Nahrungsmittelknappheiten.
- **Wasserknappheit:**
Da viele Wasserquellen austrocknen, müssen Frauen und Kinder immer längere Wege unter immer härteren Bedingungen zurücklegen.
- **Verlust der Artenvielfalt:**
Die rasante Abholzung zerstört natürliche Lebensräume und führt zu einem drastischen Rückgang einheimischer Vögel und Tiere.

Ein Aufruf zum Handeln

Trotz aller Widrigkeiten bleibe ich hoffnungsvoll und entschlossen. Unsere Anstrengungen gehen unvermindert weiter. Mit jedem Baum, den wir pflanzen, und jeder Lektion, die wir teilen, rücken

Jugendliche von SCOPE Zambia zeigen mit dem Motto „I Care“ ihre Verantwortung für Umwelt und Mitmenschen.



wir einer nachhaltigeren Zukunft näher. Ich glaube an die Kraft des gemeinsamen Handelns. Gemeinsam können wir:

- **Natürliche Lebensräume wiederherstellen** und essenzielle Ökosysteme revitalisieren.
- **Resiliente Gemeinschaften aufbauen**, die den Auswirkungen des Klimawandels standhalten können.
- **Nachhaltige Lebensgrundlagen fördern** durch klimaangepasste Landwirtschaft und verantwortungsvolle Waldpflege.

Vereint für ein grüneres Morgen

Sambias Kampf gegen den Klimawandel kann nicht isoliert gewonnen werden. Initiativen wie das Baumpflanzprojekt der Kaluli Development Foundation benötigen Unterstützung – sowohl lokal als auch global. Wir müssen:

- **Nachhaltige Entwicklung fördern**, indem wir Communities mit Werkzeugen, Wissen und Ressourcen stärken.
- **Schutz für die Verletzlichsten gewährleisten**, indem wir für sie eintreten und ihnen Gehör verschaffen.
- **Menschen zum gemeinsamen Handeln motivieren** und Verantwortung für die Umwelt fördern.

Eine Zukunft, für die es sich zu kämpfen lohnt

Wenn ich auf diese Reise zurückblicke, habe ich erkannt, dass der Klimawandel nicht nur ein Umweltproblem ist – er ist ein menschliches Problem. Es geht um Menschen. Um Familien, die versuchen, Nahrung anzubauen, Wasser zu holen und ihre Kinder würdevoll großzuziehen. Es geht um die Zukunft, die wir hinterlassen wollen.

Indem wir – im wörtlichen wie im übertragenen Sinn – Samen der Hoffnung pflanzen, schaffen wir das Fundament für ein grüneres und widerstandsfähigeres Sambia. Lasst uns diese Samen sorgfältig pflegen, sie mit Bildung und Tatkraft gießen und zusehen, wie sie zu Wäldern der Nachhaltigkeit und Stärke heranwachsen.

Gemeinsam können wir einen Unterschied machen. Lasst uns als Beschützer unseres Landes, unserer Zukunft und als Führsprecher eines nachhaltigen Sambias aufstehen.

Text auf Englisch verfügbar:
<https://go.akd-ekbo.de/dgunq>



Permakultur praktisch mit Jule Froitzheim

Jule stellt euch verschiedene Methoden vor, wie ihr Permakultur auf dem Schulhof umsetzen könnt.

● Favourable Combination
 ● Unfavourable Combination
 ○ Neutral Combination

| | Garlic | Eggplant | Carrot | Cabbage | Spinach | Beans | Lettuce | Onion | Tomato | Bell Pepper | Okra | Sweet Pot. | Pumpkin | Maize |
|-------------|--------|----------|--------|---------|---------|-------|---------|-------|--------|-------------|------|------------|---------|-------|
| Garlic | | | | | | | | | | | | | | |
| Eggplant | | | | | | | | | | | | | | |
| Carrot | | | | | | | | | | | | | | |
| Cabbage | | | | | | | | | | | | | | |
| Spinach | | | | | | | | | | | | | | |
| Beans | | | | | | | | | | | | | | |
| Lettuce | | | | | | | | | | | | | | |
| Onion | | | | | | | | | | | | | | |
| Tomato | | | | | | | | | | | | | | |
| Bell Pepper | | | | | | | | | | | | | | |
| Okra | | | | | | | | | | | | | | |
| Sweet Pot. | | | | | | | | | | | | | | |
| Pumpkin | | | | | | | | | | | | | | |
| Maize | | | | | | | | | | | | | | |

Intercropping

Die Mischkultur ist eine Methode der Permakultur. Bei dieser Methode werden Pflanzenarten so kombiniert, dass sie sich gegenseitig unterstützen. Eine Mischkultur ahmt ein Ökosystem nach, das resilienter gegen Schädlinge und Krankheiten ist. Außerdem müssen so keine Chemikalien eingesetzt werden.

Versuche in einem kleinen Beet eine Mischkultur anzulegen!

- 1) Nimm dazu einen großen Blumentopf und fülle ihn mit nährstoffreicher Erde.
- 2) Suche dir drei Pflanzen aus, die sich gegenseitig unterstützen (Symbiose betreiben). Schau dazu auf die Tabelle.
- 3) Säe die Samen der Pflanzen. Schau dabei auf die Rückseite der Packungen. Dort steht, wie groß der Abstand zu den anderen Samen sein muss und wie tief sie unter der Erde gesät werden sollten.
- 4) Wässere die Samen regelmäßig und geduldig.



Jule Froitzheim
(Hamburg, 2024/2025
als weltwärts Freiwillige bei SCOPE
Zambia)

Vorgezogener Salat wird behutsam ins Beet gepflanzt – ein kleiner Schritt zu nachhaltiger Ernährung.



Kompost in einem Eimer

- 1) **Bereite den Eimer vor:** Bohre dafür mehrere Löcher in die Seitenwände, den Boden und den Deckel des Eimers, um die Entwässerung zu verbessern.
- 2) **Lege eine Grundschrift an:** Lege eine Schicht aus kleinen Stöckchen oder Zweigen auf den Boden des Eimers, welche die Entwässerung verbessern soll.
- 3) **Füge die „Abfälle“ hinzu.**
- 4) **Befeuchte den Kompost:** Gieße etwas Wasser in den Eimer, um den Kompost feucht zu halten. Passe aber auf, dass der Kompost nicht zu nass ist, sonst schimmelt er schnell.
- 5) **Mischen und belüften:** Rolle den Eimer jede Woche auf dem Boden oder verwende eine Schaufel, um den Inhalt zu mischen. Dies hilft, den Kompost zu belüften und die Zersetzung zu beschleunigen.
- 6) **Überwachen und pflegen:** Überprüfe regelmäßig den Feuchtigkeitsgehalt und füge Wasser hinzu, wenn er zu trocken ist. Wenn er zu nass ist, füge etwas Erde hinzu.

Es dürfen nur bestimmte Abfälle kompostiert werden, da manche sich nur sehr langsam zersetzen und deshalb nicht für den Kompost geeignet sind.

a) Aus der Küche: Essensreste/Schalen von Gemüse und Obst, Eierschalen

b) Aus dem Garten: Grasschnitt/Unkraut, kleine Äste, Laub

Vermeide Fleisch, Milchprodukte, Fette, Öle und Tierkot, da diese Schädlinge anziehen und Gerüche verursachen können.

Mulchen

Mulchen ist wie eine Decke für den Boden. Man bedeckt die Erde mit einer Schicht aus organischem Material wie Rasenschnitt, Blättern oder Stroh, damit sie nicht austrocknet, weniger Unkraut wächst und der Boden gesund bleibt. Vor allem während Jahreszeiten, in denen nicht viel wächst, lohnt es sich zu mulchen, damit der Boden neue Nährstoffe bekommt. Doch auch im Sommer schützt Mulch vor Austrocknung.

- 1) Wähle ein Beet, welches du mulchen möchtest und begieße es mit etwas Wasser.
- 2) Sammle dann organisches Material, wie Rasenschnitt, Blätter oder Stroh und bedecke den Boden vorsichtig damit. Die Pflanzen sollten nicht bedeckt sein, damit sie noch Licht bekommen können.



Ein Setzling wird in ein gemulchtes Beet gepflanzt.

Kompostieren

Ihr habt sicher schon einmal etwas von einem Kompost gehört und somit schon eine grobe Idee von diesem Begriff. Kompostieren bedeutet, aus Abfall wie Obst-, Gemüse- und Gartenresten wertvolle Erde für Pflanzen zu machen. Kleine Helfer, wie Regenwürmer, Bakterien und Pilze, bauen den „Abfall“ mit Hilfe von Luft und Wasser ab, ähnlich wie in der Natur. Daraus entsteht ein dunkler, krümeliger Humus, den man als Dünger benutzen kann, um Pflanzen beim Wachsen zu helfen.

Handlungsoption 1: Permakultur praktisch

Umsetzungsideen für den Alltag

Entwickle Ideen, wie du die in der Auseinandersetzung mit dem Prinzip der Permakultur gewonnenen Erkenntnisse in deinen persönlichen Alltag (Schule, Familie, Freizeit) integrierst, z. B.:

- Erstelle einen 7-Tage-Plan für deinen Haushalt, um das Prinzip „Kein Abfall“ praktisch umzusetzen (Kompostieren, Upcycling, Reparatur, Tausch). Dokumentiere konkrete Schritte.
- Blicke kritisch auf deine persönlichen Ernährungsgewohnheiten im Hinblick auf die Auswirkungen der Klimakrise und Fragen globaler Gerechtigkeit.
- Plane ein kleines Experiment: Setze einen Mini-Kompost (z. B. in einem Eimer) an. Beschreibe Aufbau, Materialien, Beobungskriterien (Geruch, Feuchtigkeit, Temperatur) und erwartete Veränderungen nach vier Wochen.
- Entwickle ein Info-Poster für deine Schule/Community: „Permakultur kurz erklärt“ mit den Themen Vielfalt, Bodenaufbau, Überschussmanagement, Klimaschutz. Achte auf klare Icons und wenig Text.
- Lege einen Schulgarten oder ein Hochbeet an und sammle eigene praktische Erfahrungen mit Permakultur.
- Analysiere gemeinsam mit der Schulgarten-AG deiner Schule, nach welchen Konzepten der Schulgarten angelegt ist und ob bzw. auf welche Weise Gedanken der Permakultur hier künftig eine Rolle spielen könnten.
- Partner*inneninterview: Befragt euch gegenseitig zu euren Erfahrungen mit dem Prinzip „Kein Abfall“. Erstellt eine gemeinsame Liste mit zehn praktischen Tipps für eure Klasse.
- Suche das Gespräch mit Landwirt*innen, die in der Umgebung deiner Schule Nahrungsmittel produzieren, und sprich mit ihnen über die in der Unterrichtseinheit aufgeworfenen Fragestellungen.

Handlungsoption 2: Debatte

Was bringt wie viel?

Die Zahl der Vorschläge, was man zum Schutz des Klimas und zur Sicherstellung der Ernährung tun könnte oder müsste, ist groß. Aber was würden die einzelnen Maßnahmen eigentlich bringen? Und welche Maßnahmen bringen am meisten?

Dazu recherchieren die Schüler*innen zunächst best-practice-Beispiele aus der ganzen Welt anhand der folgenden Webseiten (die nicht nur Informationen zu Ernährungsfragen und Transformationsprozessen in der Landwirtschaft bieten):

- <https://drawdown.org/> (englisch)
Drawdown hat durchgerechnet, welche Lösungsansätze im Zusammenhang von Klimaschutzmaßnahmen bzw. der Transformation wirtschaftlicher Prozesse auf globaler Ebene wie viel bringen.
- <https://www.schwarzeneggerclimateinitiative.com/climateactionstories/> (englisch)
Die climate action stories liefern vielfältige Beispiele aus der gesamten Welt für Klimaschutzmaßnahmen.
- <https://futzurzwei.org/zukunftsarchiv> (deutsch)
Das Zukunftsarchiv bietet „Geschichten des Gelingens“ in erster Linie mit deutschem und europäischem Bezug.

Die Schüler*innen wählen eigenständig eine Maßnahme aus dem Bereich Ernährung/Landwirtschaft aus, die sie für besonders geeignet bzw. effektiv halten, und sammeln Pro- und Contra-Argumente für eine anschließende Debatte im Kurs.

Im Kurs werden die einzelnen Maßnahmen debattiert. Anschließend wird in gemeinsamer Abstimmung eine Rangordnung der Maßnahmen unter zuvor miteinander festgelegten Kriterien (z. B. Effektivität; Umsetzungsmöglichkeiten; Akzeptanz in der Bevölkerung etc.) vorgenommen.

Aufgaben

1) Bereiten Sie eine Debatte über die Sinnhaftigkeit/ Effektivität der Transformation (Umwandlung) von Ernährungsgewohnheiten unter dem Aspekt der Klimafolgen bzw. Klimagerechtigkeit vor.

2) Recherchieren Sie best-practice-Beispiele aus den Bereichen Landwirtschaft und Ernährung auf den drei nebenstehenden Webseiten

3) Entscheiden Sie sich für ein Beispiel aus den Bereichen Landwirtschaft und Ernährung, das Sie besonders anspricht/ interessiert. Suchen Sie vertiefende Informationen zu Ihrem gewählten Beispiel und tragen Sie Pro- und Contra-Argumente für eine Umsetzung dieser Maßnahme zur Verringerung schädlicher Klimafolgen im Blick auf Effektivität, Umsetzungsmöglichkeiten und Bevölkerungsakzeptanz.

Aufgaben

1) Suche Rezepte oder überlege dir selbst Rezepte für Speisen, bei denen alle Zutaten aus der näheren Umgebung (max. 100 Kilometer) deines Schulortes stammen. Recherchiere dazu die Herkunft der Lebensmittel, die du in deinem Rezept verwenden willst.

2) Ersetze in dir vorliegenden Rezepten ggf. nicht regional produzierte Zutaten durch vergleichbare mit regionaler Herkunft. Falls einzelne Zutaten unbedingt erforderlich sind, aber regional nicht oder aktuell nicht verfügbar sind, begründe, warum du sie trotzdem benötigst.

3) Koche die verschiedenen im Kurs entstandenen Rezepte nach und führe im Rahmen einer Verkostung einen Wettbewerb durch. Bewerte anhand zuvor festgelegter Kriterien (z. B. Regionalität, Nachhaltigkeit der Lebensmittel, Praktikabilität, Geschmack) die einzelnen Kochergebnisse.

4) Begutachte gemeinsam mit deinem Kurs die erstellten Rezepte unter den Kriterien Regionalität, Nachhaltigkeit der Lebensmittel, Praktikabilität und Geschmack.

5) Gestalte ein Kochbuch, in dem neben den Rezepten Informationen über SCOPE Zambia, Permakultur und die im Verlauf der Unterrichtseinheit gewonnenen Erkenntnisse Platz finden. (Ggf. lass das Kochbuch drucken und verkaufe es in der Schule oder anderswo zur Unterstützung z. B. der Projekte von Brot für die Welt.)

Handlungsoption 3: „Küchenschlacht“

Kochwettbewerb – Rezeptwettbewerb

In den SCOPE-Projekten in Sambia ist ein wichtiger Aspekt die bevorzugte Nutzung lokal und regional produzierter Nahrungsmittel. In Kochwettbewerben zwischen den Schulen werden dann besonders gute Rezepte prämiert. Koch- und Backwettbewerbe erfreuen sich auch in Deutschland großer Beliebtheit.

Die Schüler*innen bereiten einen Koch- und/oder Rezeptwettbewerb vor, bei dem ausschließlich Rezepte mit lokal oder regional (Umkreis max. 100 Kilometer) produzierten Lebensmitteln verwendet werden dürfen. Wenn es aufgrund der Existenz einer Schulküche (Hauswirtschaftsunterricht etc.) möglich ist, werden die Rezepte tatsächlich gekocht und im Rahmen einer Verkostung einem Wettbewerb unterzogen. Ansonsten werden die Rezepte unter den Aspekten Regionalität, Nachhaltigkeit der Lebensmittel, Praktikabilität, Schmackhaftigkeit etc. begutachtet.

Wir von Reli fürs Klima freuen uns, wenn ihr uns eure Rezepte schickt und wir diese dann verbreiten können.

E-Mail: reli.klima@gemeinsam.ekbo.de

Schüler*innen kochen gemeinsam.



Gelungenes Beispiel: Das Klimaparlament am Friedrich-Ebert-Gymnasium in Berlin

Vor ca. zwei Jahren haben wir als Schüler*innenschaft das Klimaparlament gegründet, um unsere Schule klimaneutraler zu machen. Die Idee entstand auf einem Workshop, bei dem wir mit einer Organisation überlegt haben, wie man unsere Schule umweltfreundlicher machen könnte.

Auf diesem Workshop überlegten wir uns verschiedene Maßnahmen, um den CO₂-Abdruck der Schule zu reduzieren, und wie man schauen könnte, dass die Ideen auch umgesetzt werden. So entstand die Idee, dass sich – wie bei der Schüler*innenvertretung – jeweils zwei gewählte Schüler*innen aus jeder Klasse alle paar Wochen oder Monate treffen könnten, um Ideen umzusetzen. Der Unterschied ist, dass sich diese Gruppe nicht aus Schüler*innen zusammensetzt, die die Schule im Allgemeinen bereichern wollen, sondern aus Schüler*innen, die sich auf den oft aus dem Fokus geratenen Klimaschutz konzentrieren.

Seitdem treffen sich regelmäßig alle Schüler*innen des Klimaparlaments mit Hilfe von vier Klimalehrer*innen zu Sitzungen, um gemeinsam an verschiedenen Projekten zu arbeiten, neue Ideen zu besprechen und zu überlegen, wie diese oft nicht ganz billigen Projekte finanziert werden können. Die Schüler*innenschaft übernimmt dabei die leitende Rolle, sodass die Lehrer*innen im Idealfall eine Aufsichtsrolle einnehmen und nur gelegentlich ihre Meinung abgeben oder bei Projekten helfen, bei denen ein Erwachsener benötigt wird. Dadurch entsteht ein Freiraum in der Schule, in dem Schüler*innen lernen können, Verantwortung zu übernehmen und Projekte zielgerichtet zu organisieren.

So konnten wir bereits Schattenplätze gegen die steigenden Hitzewellen im Sommer schaffen, die auch als grünes Klassenzimmer funktionieren, Beete bauen, die Wasser speichern und zur Entsiegelung dienen, und ein Nachhaltigkeitsfest veranstalten. Außerdem sind wir kurz davor, Mülltrennung an unserer Schule zu etablieren, eine Nachhaltigkeitswerkstatt zu bauen, die vor Kurzem aufgestellten Gewächshäuser zu bepflanzen und eine Bücherzelle zum Büchertauschen aufzustellen.

Die größte Herausforderung bei diesen Projekten ist es, das Geld für die Umsetzung zu bekommen. Deshalb haben wir mit Hilfe der Lehrer*innen verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten gefun-

den. Eine Möglichkeit ist es, den Förderverein um Unterstützung für Projekte zu bitten, aber dieser hat auch keine unbegrenzten Mittel zur Verfügung und finanziert bereits die SV. Deshalb haben wir uns an verschiedene Personen aus dem Senat gewandt, die Fördertöpfe zur Verfügung haben, die für den Klimaschutz genutzt werden können. Dort lassen sich gut Gelder für einzelne Projekte beantragen. Eine weitere Möglichkeit, um Geld zu bekommen, die ich persönlich anfangs für gar nicht lukrativ hielt, die sich inzwischen aber als nicht zu unterschätzen herausgestellt hat, ist die Teilnahme an Ausschreibungen und Wettbewerben mit unseren Umweltschutzprojekten. So sind wir zum Beispiel Klimaschule geworden, was uns ein Preisgeld und neue Kontakte gebracht hat, die direkt in neue Projekte fließen. So konnten wir schon viele Veränderungen an unserer Schule bewirken und sie zu einem besseren Ort machen.



Lysander Aurel Meinke
(17 Jahre, Klimaparlamentarier)



Klimaparlament erhält Einführung vor Bauaktion: Sitzgelegenheiten um Bäume fördern Naturverbundenheit.



Max und Felix bepflanzen die Hochbeete.

Materialhinweise

Weitere Bildungsangebote von Brot für die Welt zum Thema Ernährung



„Eine andere Welt ist pflanzbar“ | 14–18 Jahre

Das Arbeitsmaterial „Eine andere Welt ist pflanzbar“ ist ein Bildungsmaterial zum Thema Permakultur an Schulen in Malawi. Im Zentrum steht die Erfahrung unserer Partnerorganisation SCOPE Malawi mit Regenerativen Schulen. Mit Arbeitsaufträgen und einem digitalen Lernspiel bietet es praktische Ansätze für Schüler*innen an ihren Schulen und im Alltag aktiv zu werden und Permakultur anzuwenden.

www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/virtuelle-projektbesuche-ernaehrung/



„Lernen fürs Leben“ | 8–12 Jahre

Unsere Weltenbummlerin Lilia ist zu Besuch in Malawi und staunt über den Unterricht dort, wo Kinder mit dem Konzept der regenerativen Bildung lernen, wie sie ihre Zukunft selbst in die Hand nehmen. Im Material gibt es einen Tagesablauf, einen Steckbrief, einen Stundenplan und zahlreiche Bastelideen. Grundschüler*innen von 8-12 Jahren lernen Chimwemwe und andere Kinder kennen und erfahren, wie Permakultur funktioniert.

www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/kinderlernen-fuers-leben/

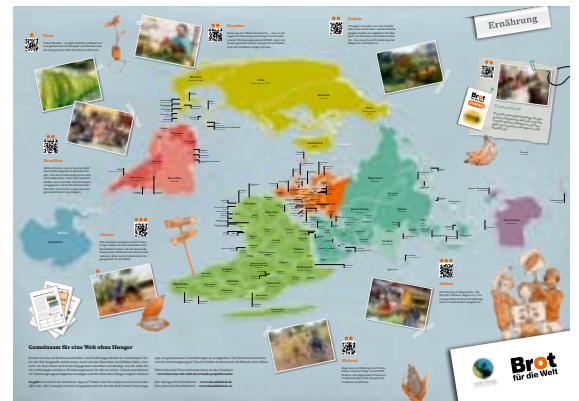
Lernspiel mit Actionbound zu den Permakultur-Clubs in Malawi



<https://de.actionbound.com/bound/permakultur-in-malawi>

Weltkarte Ernährung

Interaktives Bildungsmaterial mit virtuellen Lernspielen und analogen Begleitmaterialien



Überall auf der Welt engagieren sich Menschen gegen Ausbeutung und Hunger. Ihre Ideen sind so vielfältig wie sie selbst und die jeweilige Situation vor Ort. Das Konzept der regenerativen Bildung und die Einführung von Permakultur ins Schulcurriculum in Malawi; die Beteiligung von kleinbäuerlichen Familien an der Schulspeisung in Brasilien; Ernährung in Großstädten Indiens; die Stärkung solidarischen Wirtschaftens und agrarökologischer Konzepte in Ecuador; die Unterstützung von migrantischen Erntehelfer*innen in Italien; der Einsatz für existenzsichernde Einkommen in Ghana; die Umsetzung des Fairen Handels in Peru – diese Ansätze und viele weitere machen Mut, inspirieren und zeigen, wie an vielen Orten Wandel gesät wird. Jede*r kann für ein weltweit gerechtes und nachhaltiges Ernährungssystem aktiv werden. Die FairActivists und die Brot für die Welt Jugend laden mit einem Lernspiel ein, konkrete Schritte auszuprobieren.

<https://www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/projektbesuche-weltkarte-ernaehrung/>

Handabdruck – Nachhaltig essen | ab 14 Jahren

Optionen für ein gutes Leben und eine nachhaltige Entwicklung werden maßgeblich von gesellschaftlichen Rahmenbedingungen bestimmt. Infrastrukturen, Kosten und Regeln sind entscheidend dafür, ob nachhaltige Optionen verfügbar und attraktiv sind. Die Bildungsarbeit mit dem Handabdruck zeigt vielfältige Möglichkeiten auf, im eigenen Wirkungskreis gesellschaftliche Strukturen zu verändern. Das Online-Angebot zum Handabdruck bietet konkrete Vorschläge für strukturveränderndes Engagement, stellt Erfolgsbeispiele da und gibt Anregungen zum strategischen Vorgehen. So sollen Lernende zu politischem Engagement im weitesten Sinne ermutigt werden. In diesem Rahmen wird der spezifische Aspekt der nachhaltigen Ernährung beleuchtet.

<https://www.handabdruck.eu/handabdruck-test/nachhaltig-essen>



Ökologischer Fußabdruck | ab 10 Jahren

Bildungsarbeit mit dem ökologischen Fußabdruck ermöglicht eine lebensweltbezogene Reflexion des persönlichen Umweltverhaltens. Die realistische Einschätzung der ökologischen Relevanz verschiedener Umweltverbräuche befähigt Menschen zu informierten Entscheidungen für Verhaltensänderungen. Der Online-Fußabdrucktest ist vielseitig in Bildungsveranstaltungen oder in Vorbereitung darauf einsetzbar. Auf der Homepage steht weiteres Bildungsmaterial zur Verfügung, z. B. Fußabdruck-Portraits von Jugendlichen aus anderen Ländern.

www.fussabdruck.de



„Anders essen“ | ab 14 Jahren

Der Film „Anders essen – Das Experiment“ ermöglicht einen neuen Blick auf den Flächenverbrauch unserer Ernährung. Mehrere Familien machen sich auf die Suche nach einer gesunden und nachhaltigen Ernährung. Für den Einsatz in der Bildungsarbeit gibt es ein weiterführendes Bildungsmaterial zum Film. Inhaltlich geht es über den Film hinaus und bietet didaktische Anregungen, um die politischen Handlungsmöglichkeiten für eine Agrarwende in den Blick zu nehmen.

<https://www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/didaktisches-material-zum-film-anders-essen/>



„Lecker! Brot schmeckt uns rund um die Welt“ | 4–10 Jahre

Das Material enthält Bausteine, mit denen sich Kinder am Beispiel von Brot, Kartoffeln und anderen Nahrungsmitteln auf eine spannende Entdeckungsreise zu Fragen rund um das Thema Ernährung weltweit begeben können. Wie wird Brot eigentlich hergestellt? Wie kommt das Getreide vom Feld als Brotteig in den Ofen? Essen Kinder in anderen Teilen der Welt auch Brot? Außerdem gibt es Module zu Lebensmittelverschwendung, der Vielfalt von Ernährung, Rezeptvorschläge, ein Memory-Spiel, Gefühlsbrötchen, Tischgebete und viele Anregungen.

<https://www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/kinder-brot-rund-um-die-welt/>



„Global Lernen | 2023/1 | Handabdruck“ | ab 14 Jahren

Diese Ausgabe widmet sich dem Thema Strukturveränderung am Beispiel Ernährung. Sie gibt Anregungen, um Menschen zu befähigen, sich für nachhaltige Strukturen einzusetzen und damit ein Leben für alle in Würde zu ermöglichen. Das Bildungsmaterial zeigt den Unterschied zwischen der Veränderung des eigenen Lebensstils und dem des strukturverändernden Engagements. Es ist prall gefüllt mit Arbeitsblättern, Methoden, Spielen, Hintergrundinformationen und Erfolgsgeschichten.

<https://www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/global-lernen-handabdruck/>





Weitere Materialien zum Thema Ernährung von Brot für die Welt

Zeitstrahl zur Geschichte des Hungers
<https://www.brot-fuer-die-welt.de/themen/geschichte-des-hungers/>

Alle Ausgaben von Global lernen
<https://www.brot-fuer-die-welt.de/material/global-lernen/>

Wichtige und aktuelle Informationen zum Thema Ernährung finden Sie auf der Themenseite von Brot für die Welt.
<https://www.brot-fuer-die-welt.de/themen/ernaehrung/>

Erklärfilm: Kurz erklärt „Hunger und Mangelernährung weltweit“
<https://youtu.be/vLxGnu4aqml?si=tHd91A5jXKSIDJb1>

Informationen und Impressum

Brot für die Welt

Wir sind das weltweit aktive Entwicklungswerk der evangelischen Landes- und Freikirchen in Deutschland. Unsere Vision ist eine Welt ohne Hunger, Armut und Ungerechtigkeit. In über 90 Ländern fördern und beraten wir professionelle Entwicklungsorganisationen. Durch sie können von Armut und Ausgrenzung betroffene Menschen Unterstützung finden, um aus eigener Kraft ihre Lebenssituation zu verbessern.

Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO)

Wir sind eine Landeskirche, die sich über die Bundesländer Berlin, Brandenburg und Sachsen erstreckt und als eine Gemeinschaft von evangelischen Christ*innen gemeinsam gelebten Glauben gestaltet. Die EKBO bietet unter anderem allen Altersgruppen unterschiedliche Bildungsangebote an und verantwortet den Evangelischen Religionsunterricht auf dem Gebiet der Landeskirche.

Amt für kirchliche Dienste

Janine Joshi
Goethestr 27/30
10625 Berlin
reli.klima@gemeinsam.ekbo.de
www.reli-klima.de

Bildungsmaterial und Newsletter

Unsere Bildungsmaterialien finden Sie unter
www.brot-fuer-die-welt.de/bildungsmaterial

Nichts mehr verpassen!
Melden Sie sich für unseren Newsletter an unter
bildung@brot-fuer-die-welt.de



Endnoten ¹ Konsistorium der EKBO: Rahmenlehrplan für den Evangelischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 1–10. 2. Aufl., Berlin 2024, S. 28–30;

² Konsistorium der EKBO: Kerncurriculum für den Evangelischen Religionsunterricht in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe. 3. Aufl., Berlin 2024, S. 34; vgl. S. 19.; ³ A. a. O., S. 35.; ⁴ Nikolai Alexandrowitsch Berdjajew, russischer Philosoph (1874–1948), zitiert nach: www.evangeliums.net/zitate/nikolai_alexandrowitsch_berdjajew.htm; ⁵ vgl. Bujo, Benezet, 1992:42–44

Impressum

Herausgeber Brot für die Welt
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.

Redaktion Kornelia Freier, Janine Joshi, Christoph Kilian, Elke Köker und Petra Lakatos

V.i.S.d.P. Dr. Petra Kohts

Gestaltung und Illustration Simon Gümpel

Fotos Katharina Schult/Jungen in Schubkarre (Titelcollage); Tohamina/FreePik (Titelcollage); Jörg Böhling/Brot für die Welt (Titelcollage, S. 5, S. 11, S. 17 unten, S. 19 links unten, S. 22 oben, S. 23 unten, S. 25, S. 34); Reli fürs Klima (S. 2); Careen Samatamba (S. 4); Christof Krackhardt (S. 8, S. 19 rechts mitte); Clarence Mwangala (S. 10 oben); Workman House/Pexels (S. 10); Jule Froitzheim (S. 12, S. 13, S. 23 oben, S. 26, S. 35 oben); Alick Mambwe (S. 15); Petra Lakatos (S. 16); kaboompics/Pexels (S. 17, S. 28); Paul Jeffrey/Brot für die Welt (S. 19 links oben); Siegfried Modola/Brot für die Welt (S. 19 rechts oben); Margo White/Pexels (S. 19 rechts unten); KI generiert in Canva (S. 22 unten); Jose Lopez/Pexels (S. 24 oben links); Melissa Mayes/Pexels (S. 24 oben rechts); Red Zeppelin/Pexels (S. 24 unten); epd-bild/Fritz Stark (S. 29 oben); Ella Olsson/Pexels (S. 29 unten); Hoyce Jacob Lyimo-Mbowe (S. 30), bernardbodo/Adobe Stock (S. 31); Matongo Matondo (S. 33 oben); Tom Fisk/Pexels (S. 33 unten); Kampus Production/Pexels (S. 35 unten); Lara Jameson (S. 36); Cavan/Adobe Stock (S. 38); Katharina Schult (S. 39)

Papier 100% Recycling

Februar 2026



Unterricht als Zukunftsraum

Wir möchten Sie einladen, den Unterricht als Zukunftsraum zu verstehen: Wie denken, sprechen und handeln Schüler*innen heute – und welche Zukunft wird dadurch möglich? Dabei steht **Erklären** dafür, wie Schüler*innen ihre Welt deuten, Zusammenhänge verstehen und begründen. **Austauschen** lädt ein nachzufragen, durch welche Technologien und Kommunikationswege sie miteinander in Kontakt treten. **Dazugehören** fragt danach, in welchen sozialen Verbänden und Gemeinschaften Kinder und Jugendliche ihre Zusammenarbeit organisieren. Unter **Kreieren** wird gefasst, welche Prozesse und Techniken Menschen nutzen, um Produkte herzustellen und Dienstleistungen anzubieten.

Konsumieren beschreibt, auf welche Weise Schüler*innen Waren erwerben und nutzen. **Zerstören** schließlich macht sichtbar, auf welche Weise sie ihren Lebensraum beeinträchtigen oder zerstören und welche Gründe dafür verantwortlich sind. Anhand dieser zentralen Dimensionen können Sie reflektieren, wie junge Menschen ihre Welt deuten und mitgestalten. Im Kontext von Klimawandel und Ernährung hilft das Modell, Zusammenhänge zwischen Alltag, globaler Gerechtigkeit und christlicher Verantwortung sichtbar zu machen. So wird Unterricht zu einem Ort, an dem Wahrnehmen, Urteilen und Handeln bewusst auf eine gerechte und nachhaltige Zukunft ausgerichtet werden.

